

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 57.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 23. September 1909.

Nummer 50.

Vom Bohemian John.

Schönthal, den 20. Sept. 1909.
Letzte Woche unternahm ich eine kleine Reise, auf der ich wieder so viel gesehen habe, daß ich nur die Hauptereignisse berichten kann; und dazu gehört vor allem die Baumwollenernte. Am Freitag Mittag hatte Ehr. Stolte bei Kirby 111 Ballen gegutet; in jener Gegend gibt es dieses Jahr nicht viel Baumwolle. Am 18. September hatten Simon und Borgfeld in Converse ungefähr 700 Ballen gegutet. Adolph Scherb in Scherb hatte am Samstag Abend, den 18. September; 676 Ballen gegutet. Adolph Weyel und Kalies in Scherb hatten bis zum selben Tage nahezu 300 Ballen gegutet. In der neuen Gine in Scherb sah ich zum ersten Male einen sogenannten „Cotton Cleaner“. Die Baumwolle kann so schmutzig sein wie sie will, und auch voll Staub und Blätter, die neue Vorrichtung macht alles schön rein. Herr Adolph Scherb hat auch diese neue Einrichtung an seiner Gine angebracht und war so freundlich, mir dieselbe zu zeigen.

In den Geschäften jener Gegend geht es jetzt lebhaft zu. In Converse und Scherb sah es am Samstag wie in einer Großstadt aus. Der neue Store von Emil Gerlich und Wm. Schulz muß meiner Ansicht nach gute Geschäfte machen, und in dem Lokal der Scherb Mercantile Co. ging es wie in einem Bienenkorbe zu.

Leider sind aber die Leute in jener Gegend bald fertig mit dem Cottontupfen. Etliche Felder waren schon leer. Im Ganzen genommen sieht es nicht zum besten aus. Etliche Farmer haben etwas Corn geerntet, manche gar keins, und Futter ist auch rar. Farmer lassen sich jetzt schon Heu mit der Bahn kommen. Wenn der Farmer Corn und Futter kaufen muß, dann hat es gebimmelt.

Die erste Nacht blieb ich bei Freund Julian Stapper. Daß ich hier freundlich und liebenswürdig aufgenommen wurde, ist eine alte Sache. Herr Stapper besitzt eine Mutter-Farm mit einem großen Becken-Bohnenfeld; er hofft dieses Jahr für wenigstens 10000 Rüsse zu verkaufen. Auf dieser Farm kann man alles sehen vom Vater herab bis zu der Taube, alle Sorten Geflügel, Rindvieh und Pferde der feinsten Rasse. Hier wurde ich auch wieder an meine Jugendjahre erinnert, denn ich sah auf einem großen Bilde in Lebensgröße unseren alten Arzt Bracht, der in frühesten Jahren in Neu-Braunfels praktizierte. Welcher alte Neu-Braunfelsener wird sich nicht an den alten ehrwürdigen Doctor Bracht erinnern? Abends wurde Stat gehalten; das Resultat kann ja Freund Julian berichten, denn die Leute würden es mir doch nicht glauben.

Am nächsten Morgen fuhr ich nach Scherb und schrieb dort für folgende Abonnenten Quittungen: Conrad Friesenhahn, der mir sagte, er würde bloß 40 Ballen ernten, und da siele es ihm schwer, die Tante zu bezahlen; Gust. Hoffmann, J. F. Kraft, H. Ebert, der jetzt auch Großvater-Freunde genießt, Emil Dullnia, Hermann Seiler, Arthur Wuest, der seit meiner Abwesenheit in Scherb einen neuen Butcher Shop und ein großes Eishaus gebaut hat und das Eis per Carload kommen läßt, Martin Scherb, Albert Steubing, Ad. Scherb, Willie Hillert, der dort eine up-to-date Schmiede hat, H. Boges, Emil Seiler und Freund H. Rappmund, der am 9. Sep-

tember zum zweiten Male Großvater geordnet ist und vor Freude um zehn Jahre jünger aussieht. Dann traf ich noch J. Broge, Theilhaber der Scherb Mercantile Co., meinen Neffen Rud. Schmid, dem ich die Tante verkaufte, H. Schueller, Adam Kneupper, Wm. Maske, Carl Jonas Walter Kramer, Jacob Seiler, Carl Wuest, Louis Baetcher, H. Kriewald, Wm. Reimann und H. M. Wiedner, und blieb bei Freund Ad. Brehm zu Mittag. Am Nachmittag besuchte ich Ehr. Stolte bei Kirby, der dort eine Gine nebst Store und Saloon besitzt. Da nun Freund Christian nicht zu Hause war, besorgte seine anmuthige Tochter das Geschäftliche. Dann besuchte ich Freund Anton Rittmann, den ich ebenfalls nicht zu Hause antraf aber die nötigen Finanzen bekam ich doch. Herr Anton Rittmann hat sich kürzlich ein großes neues Haus bauen lassen. Dann besuchte ich Herrn Mike Rittmann der sich ebenfalls ein großes geräumiges Wohnhaus mit neun Zimmern hat bauen lassen. Diese beiden letztgenannten Häuser könnten sich in irgend einer Großstadt sehen lassen. Dann besuchte ich noch Frank Harlos und Hermann Ewald und fuhr zu meinem Freunde Wm. Buchholz, wo ich die freundlichste Aufnahme fand. Als ich den Wilhelm zube-grüßte, sah ich zu meinem Erstaunen, daß dessen Haupt schon anfängt grau zu werden. Auf Verfragen, wie das käme, sagte er mir im Berliner Dialekt: „Der machen die Haare, Freund!“ Er hatte vor beinahe fünf Jahren das Unglück, seine treue Gattin durch den Tod zu verlieren, und bewirthschafte jetzt zusammen mit seiner Tochter Alma und seinem kleinen Sohne Willie die große Farm. Hier sah ich wiederum etwas Neues. Freund Wilhelm hat ein Pferd, welches er selber von klein auf dressirt hat, was ihm, wie er mir sagte, viel Mühe machte. Dieses Pferd stellt sich mit allen vier Füßen auf einen Stuhl und bleibt so lange darauf stehen, bis es heruntercommandirt wird. Es legt sich auf die Seite, setzt sich hin gerade wie ein Hund, und ist jetzt schon 16 Jahre alt. Da sollte doch mal der Wm. Redner von Winters hingehen und sich die Sache ansehen. Ich erhielt kürzlich einen Brief von Freund Redner; er schreibt, daß er nebst Familie gesund ist, was mich natürlich freut, und daß die Enten dort stellenweise gut sind, und auch stellenweise schlecht; und das ist dem Edmund Fuchs grüßen soll, wenn er noch lebt. Dieser Freund Wm. Redner, der Fuchs lebt noch und sieht vorläufig noch nicht, so lange er so gesund ist wie jetzt; vorläufig hat er auch keine Zeit zum Sterben. Am nächsten Morgen nahm ich Abschied von meinem Freunde Wilhelm und verpackte, das nächste Mal wieder zu kommen. Hier traf ich Feilschmeister Albert Siebold, der in der dortigen Gegend bei Converse als tüchtiger Butcher bekannt ist, und besuchte Albert Berthold, Freund Joseph Ritsche, Hermann Harlohs und Hermann Schirmer, und blieb bei Franz Vogel zu Mittag, der dieses Jahr wiederum eine gute Ernte macht. Von hier fuhr ich wieder nach Converse. Hier traf ich Gust. Mohde, verkaufte die Tante an Otto Ulrich und an Rud. Ulrich, Präsident der Converse Lodge, D. d. H. S., und an Hermann Boges, Sekretär derselben. Die Delegaten von sechs verschiedenen Logen hatten am genannten Tage Versammlung, welcher ich eine Zeitlang beiwohnte, doch nicht bis zum

Schluss; werde später von dem Resultat schreiben.

Von hier fuhr ich abermals nach Scherb, traf hier meinen jungen Freund Wm. Hoenecke und verkaufte die Tante an Freund Henry Pfeil, der in Wälde nach der Hauptstadt Scherb übersiedeln wird, und, wie er mir sagte, sich um das Bürgermeister-Amt dort bewerben wird, sobald die Stadt incorporirt ist. Ich glaube aber, daß er einen krammen Gegner haben wird, den Freund Martin Scherb wohnt auch da. Dann verkaufte ich die Tante an Otto Huebner, der vor lauter Vaterfreude Abonnent wurde; denn der Storz brachte ihm am 9. September einen gefundenen Stammhalter. Seine Frau ist eine geborene Wivine Rappmund. Wie ich hörte hinterließ der Storch am 15. September auch einen kleinen Jungen bei Alfred Ulrich und Frau, geb. Hermine Weg. Hoffentlich bleiben die kleinen Weltbürger gesund und werden später Abonnenten der Tante, wozu ich nicht im Geringsten zweifle. Dann besuchte ich noch Wm. Friesenhahn und gelangte glücklich bei Mutter an.

Wie ich hörte, findet am Samstag den 25. September ein großes Damen-Breisegeln in Scherb statt. Wenn ich eine Dame wäre, ginge ich auch hin; so muß ich aber fern bleiben. Aber es wird auch ohne mich gehen.

Ich bekam auch einen Brief von Herrn J. A. Duesterhöft von Kyle. Ich werde der freundschaftlichen Einladung Folge leisten.

Ich werde diese Woche in Neu-Braunfels sein und dem Gebirgs-Sängerfest beiwohnen, und nächste Woche abermals Converse, Scherb, Cibola und Marion, vielleicht auch Neu-Berlin, School und den Westlichen Henry besuchen. Wende, wenn Du mich kommen siehst durch Dein Feld, dann hat es gerappelt! Bis auf weiteres verbleibe ich bei

Bohemian John.

B. S. Wollte auch gerne den Brief-Bericht von Chas. Luz und Fred Heitkamp bringen, wußte aber nicht genau Bescheid; werde es also das nächste Mal besorgen.

Teutoburger Schlacht.

Jos. Victor v. Scheffel.
(1846.)

(Vorbemerkung der Redaktion: Da mehrere Hermannsöhne-Logen Vorbereitung für die Feier des 1900sten Jahrestages dieser Schlacht treffen, dürfte ein Abdruck dieses berühmten humoristischen Gedichtes vielleicht nicht unwillkommen sein.)

Als die Römer frech geworden, zogen sie nach Deutschland's Norden,

Borne mit Trompeten Schall
Hitt der General-Feldmarschall,
Herr Quintilianus Varus.

Doch im Teutoburger Walde,
Huh! wie piff der Wind so kalte,
Naben flogen durch die Luft,
Und es war ein Woberduft,
Wie von Blut und Leiden.

Blötzlich aus des Waldes Duffer
Brachen krampfhaft die Cherusker,
Mit Gott für Fürst und Vaterland
Stürmten sie, von Wuth entbrannt,
Gegen die Legionen.

Beh, das ward ein großes Morden,
Sie erschlugen die Kohorten,
Nur die römische Reiterei
Rettete sich noch in's Frei',
Denn sie war zu Pferde.

O Quintili, armer Feldherr,
Dachtest du, daß so die Welt wär?
Er gerieth in einen Sumpf,
Vertor zwei Stiesel und einen
Strumpf,

Und blieb elend stecken.

Da sprach er voll Aergernissen
Zum Centurio Titianen:
„Kamerade, zeuch dein Schwert
hervor

Und von hinten mich durchbohr',
Da doch alles futsch ist.

In dem armen römischen Heere
Diente auch als Volontäre
Scävola, ein Rechts-Candidat,
Den man schnöb' gefangen hat,
Wie die andern alle.

Diesem ist es schlecht ergangen,
Eh' daß man ihn aufgehangen,
Stach man ihm durch Jung' und
Perz,

Ragelte ihn hinterwärts
Auf sein corpus juris.

Als die Waldschlacht war zu Ende,
Rieb Fürst Hermann sich die
Hände,

Und um seinen Sieg zu weih'n,
Lud er die Cherusker ein
Zu 'nem großen Frühstück.

Wid gab's und westfäl'schen
Schinken,
Hier, so viel man wollte trinken,
Auch im Rechen blieb er Held,
Doch auch seine Frau Thusneld
Trant waltirenmäßig!

Nur in Rom war man nicht heiter,
Sondern kaufte Trauerkleider;
Grade als bei'm Mittagmah
Augustus saß im Kaiseraal,
Kam die Trauerbotenschaft.

Erst blieb ihm vor jähem Schrecken
Ein Stück Wau im Halse stecken,
Dann gerieth er außer sich
Und schrie: „Varus, Fluch auf dich,
Kiedde Legionen!“

Sein deutscher Sklave, Schmidt
geheißn,
Dacht: Ihn soll das Mäusle beißen,
Wenn er sie je wieder kriegt,
Denn wer einmal tot daliegt,
Wird nicht mehr lebendig.

Und zu Ehren der Geschiedten,
That ein Denkmal man errichten;
Deutschland's Kraft und Einigkeit
Verkündet es jetzt weit und breit:
„Mögen sie nur kommen!“

Alligatorenzucht.

Die amerikanischen Krokodile, die sogenannte Alligator, scheinen das Loos ihrer Mitbewohner des amerikanischen Continents, der Büffel, theilen zu wollen, sie gehen ihrem Ende entgegen. In Florida wurden in den Jahren von 1890 bis 1900 nicht weniger als drei Millionen Alligatoren erlegt und in manchen Staaten der Union hat schon das Gesetz dem zwecklosen Norden Einhalt geboten. Der sogenannte Kulturmann pflegt sich erst, wenn es zu spät ist, darauf zu besinnen, daß er sich selber am meisten schädigt, wenn er um verhältnismäßig geringen Nutzen ganze Thieraffen einfach ausrottet. Wie man die Büffel jetzt in ihren Nestern hegt und pflegt, so ist der furchtige Amerikaner auch auf den Ausweg verfallen, den Alligator zum Hausthier zu machen. Zwei Alligatorenfarmen existiren bereits, eine in Hot Springs, Arkansas, und die andere in Los Angeles, Californien. Aber es ist zum mindesten sehr fraglich, ob die Alligatorenzucht jemals ein sehr lohnendes Geschäft werden wird, denn die Viefieneidchse wächst ungemein langsam, u. ehe sie eine irgend wie marktfähige Größe erreicht, vergehen Jahrzehnte. Die meisten Alligatoren werden denn auch als „Babys“ als Andenken an Reisende verkauft, sie sind dann völlig ungefährlich und gelten als niedliches Spielzeug. Im Uebrigen gewöhnt sich der Alligator sehr bald an Menschen, er ist auch ganz geläufig und läßt sich zu kleinen Kunststücken abrichten. Man fängt ihn, indem man ihn zunächst an einem hingehaltenen Seil festbunden

läßt und dann von seitwärts seffelt. In der Freiheit übernimmt die Sonne das Brutgeschäft, das Weibchen bewacht nur seine Eier und hütet die Jungen noch einige Zeit lang nach dem Auskriechen. In der Gefangenschaft tritt der Brutapparat in Thätigkeit, und Mütter und Väter werden sorgfältig von den Jungen ferngehalten, denn der Alligator neigt zum Kannibalismus und verschlingt gern die eigene Brut.

Aus dem Reich der Lüfte.

Aus Berlin wurde am Samstag berichtet: Wie von bestunterrichteter Seite verlautet, werden im Oktober in der Nähe der Stadt Köln lenkbare Ballons aller drei Arten feldmäßig erprobt werden. Mit dem starken Zepplin-Typ sollen sich der halbstarre Barzeval- und der unstarre Groß-Typ messen. Besonders werden die Erfahrungen der gegenwärtig in Süddeutschland stattfindenden Kaisermanöver maßgebend sein, bei denen der lenkbare Militärballon „Groß 2“ sich im Aufklärungsdiens, so vortrefflich bewährt hat.

Eine Hauptaufgabe der zur Verwendung kommenden Luftschiffe wird darin bestehen, die größten erreichbaren Höhen anzufuchen. Es wird sich dabei feststellen lassen, wie tauch es den verschiedenen Fahrzeugen gelingt, sich einem auf sie gerichteten feindlichen Feuer zu entziehen.

Drville Wright ist von Frankfurt, wo er eine Fahrt in dem Zepplin-Ballon mitgemacht hat, nach Berlin zurückgekehrt. Betreffs des Eindruckes der Fahrt sagte Wright, das Ballonfahren lasse sich mit dem Aeroplanflug weder in dem Bewußtsein der Macht über die Elemente, noch in dem Genuß der reichend schnellen Bewegung vergleichen.

Wright will in Berlin noch einen Aeroplan-Ausflug unternehmen und dann beginnen, dem Vertreter der Gesellschaft Unterricht zu geben, welche die Wright'schen Patente für Deutschland erworben hat.

Aus Frankfurt am Main wurde am selben Tage berichtet: Bei einem gestrigen Aufstieg des Barzeval-Ballons mit Frl. Katie Wright, der Schwester Drville Wright's, als Passagierin hatte sich ein Knabe in das lose Tauwerk verwickelt und wurde, mit dem Kopf nach unten, in die Lüfte entführt.

Das Luftschiff hatte bereits eine Höhe von 600 Fuß erreicht, ehe sein Führer den Aufstieg hemmen und es wieder zur Erde bringen konnte. Der Knabe war bewußtlos, als er aus seiner gefährlichen Lage befreit wurde.

Aus St. Petersburg wurde berichtet: Rußland bekundet plötzlich ein großes, wenn auch ziemlich verspätetes Interesse für die neuesten Erzeugnisse in der Luftschiffahrt. Das neue Budget enthält eine Genehmigung zur Etablierung von Lehrstühlen in Aeronautik auf den polytechnischen Schulen von St. Petersburg, Warschau, Kiew und Moskau. In Nowo Tscherkassk wird ein Laboratorium gebaut, das mit allen Gerätschaften und wissenschaftlichen Instrumenten für die Luftschiffahrt ausgerüstet werden soll. Es sollen auch verschiedene junge Leute nach Deutschland und Frankreich geschickt werden, um die Luftschiffahrt praktisch zu erlernen.

Drville Wright machte am Freitag in Gegenwart der Kaiserin, der Prinzessin Louise, sowie der Prinzen Adalbert und August mit seinem Aeroplan einen Ausflug, bei welchem er die größte, je von

einem Aeroplan erreichte Höhe erzielte. Er flog bis zu 233 Meter (765 Fuß). Die größte Höhe war vorher von Hubert Latham mit 183 Meter erzielt worden.

In Paris hat Santos Dumont durch seine jüngsten Fahrten mit seinem winzigen Monoplan so großes Aufsehen erregt, daß ihm bereits fünfzig Bestellungen auf sein „Schmetterling-Modell“ zugegangen sind. Er hat indessen keine dieser Bestellungen angenommen und hat in jedem Falle geantwortet, er sei kein Aeroplan-Fabrikant. Da aber seine Maschine patentirt ist, so besteht keine Möglichkeit, dieselbe zu vervielfältigen.

In welchem Alter soll man heirathen?

Diese knifflige Frage legt die Londoner „Daily Mail“ ihren Lesern und Leserinnen vor. Provoziert wurde die Umfrage durch Miss May Sutton, die in einem Interview erklärt hatte, daß keine Frau vor dem fünfundsünfzigsten Lebensjahre heirathen sollte, damit sie sofort ihre Hausfrau-pflichten erfüllen könne, ohne erst in der Ehe lernen zu müssen. Eine Leserin der „Daily Mail“ ist ganz anderer Ansicht. „Da Männer und Frauen nur in der Ehe glücklich sind“, schreibt sie, „soll man so früh als möglich heirathen.“ Dieser Schluss ergibt sich allerdings von selbst, wenn man überzeugt ist, daß die Ehe als der ideale Zustand zu gelten hat. Aber darüber sind verschiedene anderer Ansicht. Miss Graham ist für das dreißigste Lebensjahr: „Die Frau von dreißig Jahren“, schreibt sie, „ist in der Lage, das Leben richtig zu beurtheilen; sie hat Taft. Sie weiß, daß kein Ehemann ein Engel sein wird, und daß man sich von der menschlichen Natur nicht zu viel versprechen darf.“ Hoffen wir, daß dieser klugen Dame die Ehe leicht wird! Miss Mathers endlich philosophirt: „Ein Weiser behauptet, daß ein Mann, um treu zu sein, alle Frauen oder nur seine eigene gekannt haben muß. Je älter ein Mann ist, desto mehr Frauen hat er gekannt und ein um so strengerer Kritiker wird er. Kritischer Geist ist aber der Liebe nicht günstig. Darum sollen wir uns jung verheirathen; wir werden uns lieben, und wenn wir Dummheiten machen wir sie wenigstens zusammen!“

Der diesjährige Konfirmandenunterricht beginnt am 7. Oktober morgens 10 Uhr in Cibola und am 6. Oktober in Buchli, Texas.
Carl Krifer,
Evangelischer Pastor.

* In Seguin Farb Dienstag Nacht Herr Robert Wray, ein Schwiegerjohn des Herrn Adam Seidemann. Der Verstorbene hinterläßt seine Frau, ein Kind und viele andere Verwandte.

* Professor A. C. A. Williams von Lookout war einer von den wenigen Glücklichen im Staat, die sich beim letzten Lehrer-Examen ein Certificat erster Klasse eroberten. Herr Williams ist für sein siebentes Jahr an der Lookout Valley-Schule in Bezar County wiedergewählt worden.

* An der städtischen Hochschule in Taylor ist Herr Pastor S. Carl Bettner als Lehrer der deutschen Sprache angestellt.

* Der County Clerk von Bezar County hat Heirathscheine ausgestellt für Max Scheel und Ada Arnold, und für Adolph Wente und Biddie Schäfer.

Prohibitionsblättern.

Aus der Prohibitions-Gejegge-
bung der letzten Jahre haben sich
neben mancherlei ernsten auch recht
belustigende Situation entwickelt.

Brief an Faust & Co.

Neu-Braunfels, Texas.
Wetche Herren! Der Fabrikant,
der 2 oder 3 Pfund Schlemmerkreide,

Waffenrock und Maus.

Ein Mitarbeiter der „Frankfurter
Zeitung“ erzählt folgendes
häßliche persönliche Erlebnis:
„Da ist während der Krankheit

Waffenrock des Gefreiten Flügel
gefressen hatte, den dieser auf
Wache des Abends vorchriftsmäßig

Mit dem heiligen Eifer des
Neulings im Amte verhörte ich
den Flügel nebst seinem Wachtge-
fährten, um gewissenhaft „Act und

Entscheiden sie selbst.

Die Gelegenheit ist da, durch
Neu-Braunfels' Zeugnisse bestätig-
t. Man verlasse sich weder auf

Ein moderner Robinson.

Der „Nimrod“, das zähe Schiff,
das Leutnant Shackleton an die
Eismeer des Südpols führte, hat

Landungsstelle und half uns das
Boot an den Strand zu bringen.
Der Name des Eisfiedlers ist

Keine ändern.

In einer Klasse für sich; hat keine
Rivalen; kurirt, wo andere nur
lindern.

Der Barbar.

Es galt der Schah von Rutschistan
Als greulicher Barbar,
Wie keiner vor ihm, nach ihm je

Sopia, Hopp!

Können Sie kaum mit Kräfte oder
Stoß herumhumpeln? Sind Sie
kein Krüppel, so haben Sie Rheu-

Ed ist erreicht.

Dieser Tag — als Markstein meines
Lebens
Wird er ragen, ewig ruhmbehaft.

Was man nicht nützt, ist eine

schwere Last,“ sagt Faust. Das gilt
auch von den modernen Riesver-

Junge Mädchen

wenn sie heranziehen, haben oft
vielerlei Schmerzen auszustehen,
während der Wechsel vor sich

CARDUI

Frau Mary Hudson, East-
man, Mass., schreibt: „Bei
mir, während der Schulzeit,

mögen, welche von ihren Besitzern
gar nicht genützt werden können.

Wenn es bei dem Streit um
den Nordpol so hitzig zugeht, wie
heiß muß es dann hergehen, wenn

Astronomen haben am Südpol
des Mars einen Spalt gefunden.
Wahrscheinlich streiten sich auch

Frau Curry und Frau Over-

Es ist schwer ein gutes Mittel für
Kinderkrankheiten zu finden, aber
diesen beiden Damen ist es gelun-

Fatale Bestätigung.

Sonntagsjäger: „Das Duhn habe
ich unbedingt getroffen; ich sah
deutlich die Federn fliegen.“

Rühme Ausrede.

Ein Gauner ist im Begriffe, aus
dem Gefängnis zu entweichen,
wird aber hierbei erwischt.

Gefährlicher Wüter.

„So, taumelst du schon einen Fluchtversuch?
Gaukler: „Was, Fluchtversuch?
Kein Gedanke! Ich wollte nur

Doch etwas!

Wohnungsuchender: „Die
Wohnung soll also 1500 Mark
kosten, haben Sie denn gar nichts

Zum Glück sein

gehört Gesundheit. Die gibt es
aber nicht, wenn die Leber nicht
arbeitet; dabei findet langsame

Im November 1858 brachte die

„Straßburger Zeitung“ die Nach-
richt, Friedrich Meuter sei gestorben.
Wie diese falsche Meldung ent-

Da ich einen leicht begreiflichen

Widerwillen gegen das Lebendig-
begrabenwerden habe, sind Sie
wohl so freundlich, mich aus Nr.

Ausnahmsweise.

Antel: „Du schreibst mir doch,
Du wohnst Nummer 3737; ich
sehe doch da am Hause die Num-

Ganz seine Meinung.

A. (ber sich von B. Geld ge-
sehen hat): „O, ich danke Ihnen!
Mit Worten kann ich diese Gefällig-

W. H. Gerlich,

der „Bicycle Doktor“.
Racycles, Bicycles und Zubehör,
Automobile und Zubehör, Fisch-

International Fair

SAN ANTONIO, TEXAS
Nov. 6 to 17, 1909

als Blüffetier oder Rechnungskell-
ner. La-Zeugnisse seiner früheren
Tätigkeit stehen ihm zur Seite.

Graf Zeppelin sprach: „Meine
Arbeit gilt der Ehre des deutschen
Namens.“ Das schöne Wort sollte

Im nächsten Congreß wird
möglicherweise Colorado unter
seinen Vertretern eine Dame aufzu-

Der St. Louiser „Abend-
zeiger“ berichtet:
Der alte Bauerfänger-Trick mit
der Erbschaft im fernen Spanien,

Notiz.

Da jetzt die Kalkbrennerei der Dittlin-
ger Lime Co. fertig ist, bin ich wieder
zu haben, um Häuser zu bauen und

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen
Kirche zu Neu-Braunfels:
Jeden Sonntag Vormittag

Am 1. und 3. Sonntag in jedem

Monat findet in der Friedenskirche
am Geronimo um 10 Uhr morgens
Sonntagsschule und Gottesdienst

Am 1. und 3. Sonntag in jedem

Monat findet in der St. Annen-
Kirche zu Giddys morgens 9 Uhr
Sonntagsschule und Gottesdienst

Am 1. und 3. Sonntag in jedem

Monat findet in der St. Annen-
Kirche zu Giddys morgens 9 Uhr
Sonntagsschule und Gottesdienst

Am 1. und 3. Sonntag in jedem

Monat findet in der St. Annen-
Kirche zu Giddys morgens 9 Uhr
Sonntagsschule und Gottesdienst

Am 1. und 3. Sonntag in jedem

Monat findet in der St. Annen-
Kirche zu Giddys morgens 9 Uhr
Sonntagsschule und Gottesdienst

Am 1. und 3. Sonntag in jedem

Monat findet in der St. Annen-
Kirche zu Giddys morgens 9 Uhr
Sonntagsschule und Gottesdienst

Am 1. und 3. Sonntag in jedem

Monat findet in der St. Annen-
Kirche zu Giddys morgens 9 Uhr
Sonntagsschule und Gottesdienst

Am 1. und 3. Sonntag in jedem

Monat findet in der St. Annen-
Kirche zu Giddys morgens 9 Uhr
Sonntagsschule und Gottesdienst

Am 1. und 3. Sonntag in jedem

Monat findet in der St. Annen-
Kirche zu Giddys morgens 9 Uhr
Sonntagsschule und Gottesdienst

Am 1. und 3. Sonntag in jedem

Monat findet in der St. Annen-
Kirche zu Giddys morgens 9 Uhr
Sonntagsschule und Gottesdienst

Am 1. und 3. Sonntag in jedem

Monat findet in der St. Annen-
Kirche zu Giddys morgens 9 Uhr
Sonntagsschule und Gottesdienst

Von einem, der eine Farm kaufen wollte.

(R. G. in den „Mississippi-Blättern.“)

Jetzt ist die Zeit, wo man dem Farmer mit guten Rathschlägen so weit vom Leibe bleiben muß wie möglich, denn er hat alle Hände voll zu thun und für den, der ihm nicht thätlich helfen kann, sehr wenig übrig. Das scheint auch unser Landwirtschaftsamt in Washington einzusehen, denn es läßt uns über die Fortschritte auf den Verkaufsfarmen so vollständig im Unklaren wie nur immer möglich. Na, vielleicht stellen die Herren desto mehr praktische Versuche an und lassen uns dann recht viel neue und schöne Dinge wissen, die wir dann Niemandem vorenthalten wollen. Aber doch wäre es jetzt an der Zeit, sich um die Farmen und ihre Entwicklung zu kümmern, wenn man beabsichtigt, sich eine Farm zu kaufen. Keine Zeit ist schöner, sich danach umzusehen, als die Zeit der Ernte. Man sieht da gleich, wo es fehlt und wo man seine Kräfte einsetzen kann. Die Farmen, die zum Verkaufe stehen, sind nicht immer die besten. Das kann man auch kaum erwarten, denn wer so zu sagen in der Welle steht, hat nicht nöthig, sich etwas wärmeres zu kaufen. Aber es gibt manchen, dem es nicht fliegen will und der deshalb keine Farm gern loszuschlagen möchte, wenn sich nur ein Käufer fände. Wer ein klein bisschen Urtheilskraft besitzt, kann da leicht etwas finden, wo er sich eine bessere Zukunft gründen kann als in der Fabrikstadt. Da hat nämlich ein Bekannter versucht, eine Farm zu kaufen, und nachdem er wochenlang herumgelaufen war, kam er unvertindert Sache wieder nach Hause. So machte er es jedes Jahr. Er hat \$500 an Hand und will dafür eine gute kleine Farm von etwa 40 Acres haben. Das ist ein schweres Ding, für ihn besonders, weil er es im letzten Augenblick immer mit der Angst zu thun bekommt und von diesen \$500 möglichst viel zurück behalten möchte; man kann nie wissen, wozu das gut ist, meinte er. Vor drei Jahren hatte er schon einmal das Geld und auch eine Farm gefunden, aber dann thaten ihm die \$500 wieder leid und er versuchte, zu handeln, was ihm natürlich nicht gelang. Da sagte er den fähigen Entschluß, die bewußten \$500 zu verdoppeln, und legte sich zu diesem Behufe eine kleine Grocery zu, womit ja andere Leute, wie er meinte, Geld wie Heu machen. Was andere können sollte, ihm doch nicht schwer fallen. Nur nichts umkommen lassen, war seine Lösung; die Waaren, die man nicht bald verkaufen kann, muß man selber essen, ehe sie schlecht werden. So that er auch und die ganze Familie lebte von den Abfällen des Geschäftes, d. h. so lange die Abfälle noch kein Abfälle waren. Gutes Essen ist die Hauptsache und verdorbene Sachen soll man nicht im Laden haben, das empfiehlt nicht. Nach einem recht vergnügten halben Jahrelein war er pleite und mußte die Wude schließen: die \$500 waren futsch. Ich habe die Vermuthung, daß die \$500, die er diesmal wieder unvertindert Ding aus der Farmstadt zurückgebracht hat, denselben Weg gehen werden wie die ersten. Er deutete nämlich an, daß ein gut gehendes Geschäft immer noch seinen Mann wahren könne, besser als eine schlecht gehende Farm. Da kann man ihm natürlich nicht unrecht geben, die Geschichte ist nur, daß das Geschäft auch wirklich gut gehen muß. Was ihn am meisten abschreckt, scheint mehr die eigene Faulheit — mit Respekt zu vermelden — zu sein. Er hat gesehen, daß es auf dem Lande doch scharf zupacken heißt, wenn man vorwärts kommen will, daß es nicht damit gethan ist, in der kurzen Zeit der Ernte, sich ein paar Tramps zu nehmen, die unter der der achtunggebenden Aufsicht des Herrn Farmers die Früchte einthun, sondern daß noch so allerhand Kleinigkeiten zu thun sind, die einem das ganze Jahr lang keine Ruhe lassen. Und Ruhe liebt der Mann mehr als sein

Leben, oder doch wenigstens gerade so sehr. Ihm schwebt beim Gedanken an eine Farm immer der stille Wunsch vor, dort im Grünen unter schattigen Bäumen wie ein großer Herr zu leben, und wenn er dann hinaus kommt und sieht, daß es nichts damit ist, wird er mühselig und er traut sich nicht, sein schönes Geld in die Landwirtschaft zu stecken. Deshalb steckt er es lieber in Gemüse und Fleischwaren, die er selber essen kann, und tröstet sich damit, daß er von Landwirtschaft nicht viel versteht. Ich gab ihm den Rath, einmal einen Sommer als Farmarbeiter sich zu verbinden, um die Arbeit gründlich zu lernen. Das thut er aber nicht wieder.

Mit guten Rathschlägen kommt man überhaupt meist gut an. Wenn ein Mann von irgend einer neu gegründeten Gesellschaft Delattien kaufen will, läßt er sich nicht gern abrathen, weil ihm die Idee „schnell reich zu werden“ vor den erregten Sinnen schwebt. \$1.00 die Aktie ist ja nicht viel, und wenn man sie gar für 25 Cents bekommen kann, wäre es doch eigentlich sehr unrecht, ein solches Geschäft von der Hand zu weisen. Hat nicht Rockefeller auch klein angefangen? und so schlau wie der ist man doch auch noch. Also lieber das, als auf der Farm schwitzen.

Schlaf nie fehl.

Es gibt ein Mittel — das einzige, das ich je gefunden — das ohne Fehlschlag Ekzema, Ringworm und ähnliche juckende Leiden kurirt; und das ist Hunt's Cure. Wir wenden es stets an, und es hilft immer. W. M. Christian, Rutherford, Tenn. 50c die Büchse.

Klinisches.

Stellen Sie sich bloß vor: Neulich operirt der Professor Jährg ein am Blinddarm. Die Operation verlief soweit ganz gut, alles ist vernäht, gewaschen und bandagirt. Der Patient bleibt noch eine Weile in der Klinik und erholt sich zusehends. Bloß dem Professor ist nicht ganz wohl. Eine steigende Unruhe kommt über ihn. Er vermisst etwas, sucht hin, sucht her, krepelt alle Kräfte an und um, kriecht in jede Ecke, und kann es nicht finden. Was fehlt ihm? Natürlich keine Brille. Die hat er schon manchmal verlegt, und das hat ihn immer in die größtenteils Roth gebracht.

Endlich fällt es ihm ein: die Brille kann er nur bei der Operation vergessen haben. Die muß sich im Bauch des Patienten befinden. Merkwürdigerweise hat das dem Patienten gar nichts geschadet. Nicht einmal das Gefühl eines Fremdkörpers ist bei ihm aufgetreten. Da konnte sich der Professor freilich nicht entschließen, den Bauch noch einmal aufzumachen. Er ließ alles, wie es war, und kaufte sich eine neue Brille.

Aber es begab sich noch etwas, das Merkwürdigste von allem. So was war in der Chirurgie noch gar nicht dagewesen. Stellen Sie sich bloß vor: die Brille hatte sich quer vor den Appendix gelegt, und so war der Mann auf dem Blinddarm liegend geworden!

Wie Krankheit anfängt.

In neun aus zehn Fällen beginnen chronische Krankheiten wie Rheumatismus, Nervenleiden, Herz- und Nautkrankheiten etc. mit Verdauungsstörungen. Um Verstopfung, Lebertätigkeit, Indigestion, saures Aufstossen, Sodbrennen etc. zu kuriren, nehme man Dr. Caldwell's Syrup Pepsin, welcher diese Störungen kurirt und verhindert. Absolut garantiert daß er thut, was wir sagen; wer ihn erst probiren will, schreibe um eine freie Probeflasche an Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, N. Y. In allen Apotheken, 50c und \$1.00 die Flasche.

Erzählen.

„Oh,“ sagte der Schulinpektor zu den ihn groß anstarenden Kindern der Klasse, die er inspizieren wollte, „ich wünschte, ich wäre auch noch ein Kind wie Ihr, wißt Ihr warum?“ „Weil Sie schon Alles vergessen haben, und Sie wißten,“ antwortete der kleine Billy, der Stolz der Klasse.

Die Muttersprache.

Das mächtige Werk, dieselbe von den Fremdwörtern zu reinigen.

Das Deutsche erobert die Welt.

Die deutsche Sprache nimmt an Ausbreitung und Ansehen zu und ihre Geltung hat in den letzten Jahren ein gar reiches Wachstum gezeigt. Das läßt sich weder durch Trugausflüge noch durch Wirthshausdemonstrationen verhillen. Der Sohn des deutschen Volkes darf sich also wohl ein wenig fühlen. Aber es ist ihm wie bei manchen sehr gezeiten und längst erwachsenen Menschen, die zuweilen doch noch von den Schreden der Ammenmärchen heimgejagt werden. Den meisten Deutschen steht noch eine dumpfe Erinnerung an die Zeiten im Blute, da sie fremdes Joch geduldet. Das offenbart sich am deutlichsten in der Fremdwörtererei seiner Sprache, die er mit Ansehen bei fremden Sprachen anzupreisen vermeint, während er sie lächerlich verhandelt. Der Allgemeine deutsche Sprachverein, dieses gelehrte Korps von Streifjägern, welche nach „köstlichen Ausländern“ in Sprachgebrauche fahnden, nimmt jetzt einige der neueren Errungenschaften dieser Sorte aufs Korn. Da ist zum Beispiel das Wort „Demarche“. Es steht nicht einmal in allen Fremdwörterbüchern. Laßt nur die Diplomaten von „Demarchen“ reden, ihre Sprache ist ja das Französische. Aber für Deutsche bleiben doch alle die Demarchen der Mächte, die jene vertreten, nur „Schritte, Maßregeln“ oder dergleichen.

Wie sagt man: Der oder das Kompromiß? Bald lieft man es so, bald so; man kann es sogar erleben, daß man auf derselben Seite beide Geschlechter findet. Nun, eigentlich sollte es nur „das Kompromiß“ heißen, denn es ist das lateinische Mittelwort der Vergangenheit „compromissum“, wie es auch nur heißen darf: das Fidejussorium und das Petrefakt. Wer nun „der Kompromiß“ sagt, dem schmeckt wohl ganz heimlich und dunkel ein deutscher Wort vor, das denselben Begriff bezeichnen, nämlich „der Vergleich“, oder „der Vertrag“, oder aber — er verwendet gedankenlos die Form „ein Kompromiß“ (wird zustande kommen) — fälschlich zu „der“ statt „das Kompromiß“. Das eben ist seit alters eine der üblen Eigenschaften der Fremdwörter, daß man nie recht weiß, welches Geschlechts sie sind; an Mißgeburten und Zwittern kann man es ja in der Regel nicht erkennen. „Kompromiß“ ist wirklich ganz erheblich, man verführe es nur einmal mit: Vergleich, Ausgleich, Vereinbarung, Verständigung, Einigung, Uebereinkunft, Uebereinkommen, Vermittlung u. a.

Überall giebt es in deutschen Landen Hilfsaktionen. Glaubt eine Dynamitfabrik auf, so wird eine „Hilfsaktion“ inszenirt; verkradt eine Bank, so wird von anderen Banken über die Einleitung einer Hilfsaktion verhandelt; werden durch ein Grubenunfall Bergarbeiter verkrattet, so wird eine Hilfsaktion in Szene gesetzt; wird eine Stadt durch Erdbeben zerstört, wird eine Landschaft durch Ueberschwemmungen verwüstet, oder geschloßt sonst irgendein großes Unglück — es ist je nach dem Grade, das eine Hilfsaktion organisiert wird. Wie heißt es doch auch? Großmüthig sei der Mensch, hilfreich und gut! Und darum spreche er bei Leibe nicht nur von Hilfe, Unterstützung, Mithilfe, Beihilfe, Hilfestellung; er leiste auch nicht etwa nur Bestand oder Hilfe, nein, er organisiere oder inszeniere oder leite wenigstens ein — eine Hilfsaktion. Dann weiß man doch auch gleich, daß etwas Ordentliches zustande kommen wird, denn eine Aktion ist halt immer eine „Aktion“ — Klingt das nicht fast wie Staatsaktion? Das einfach deutsche Wort „Hilfswerk“, das man ganz vereinzelt auch einmal zu lesen bekommt, vermag natürlich bei weitem nicht das auszubilden, was für den modernen wohlthätigen Menschen in dem schönen aufgeputzten Worte Hilfsaktion steckt.

In verschiedenen deutschen Städten bezeichnet man das Irrenhaus noch als „Waisen de Sanität“. Diese französische Bezeichnung hat man wohl nur gewöhnt, um den traurigen und lurchbaren Ort nicht offen als das zu bezeichnen, was er ist. Auch die „Provinsial-Geit- und Pflanzanstalten“ umgeben ja in diesem ihrem Namen die eigentliche Bezeichnung „Irrenanstalt“ und lassen die Hauptsache dabei ganz weg, ebenso wie das die Franzosen thun. Das ist verständlich, aber doch auch ein Streichen unserer Weisheit; wo Geisteskrankheit befürchtet wird, geht man ja auch nicht mehr zum Irrenarzt, sondern zum „Psychiater“, weil das vermeintlich „nicht so schlimm“ klingt.

Am häufigsten wird aber ein Fremdwort nur deshalb gewählt, weil es nobler klingt, das heißt, weil es beim Ungebildeten eine Art von Ehrgefühl erweckt. Wer kann ahnen, was alles dahinter stecken kann! Giebt dich vor dem Gebrauch von Fremdwörtern, mein Sohn,“ sagte

ein untröstlicher Geldpross zu seinem Sprößling, „denn man weiß niemals, was es bedeutet.“

Als ich kürzlich das Schaulustigste eines größeren Herrenleibergeschäftes besichtigte, so schreibt der Gothaer R. Renner der Zeitschrift des Allgemeinen deutschen Sprachvereins, bemerke ich ein eigenartiges Kleidungsstück, eine Herrenweste, die sich von der gewöhnlichen Weste dadurch unterscheidet, daß sie keinen Rückenschlitz hat. Unter diesem neuzeitlichen Erzeugniß der Schneiderkunst befand sich der Tauffchein des jungen Erbenbürgers, der den stolzen Namen „Westinet“ trägt. Als ich dies las, schüttelte mich in meinem Sprachgefühl verlegt, und es kam mir der Gedanke: Wann wirst du, deutscher Michel, zu dem Bewußtsein gelangen, welche Schönheit der deutschen Muttersprache eigen ist. Du darfst dich verheißeln halten, daß das vorerwähnte Erzeugniß deiner Kunst für den Liebhaber nicht minder Werth besitzt, wenn du es etwa mit dem guten deutschen Namen Galweste belegst.

Die Fremdwörtererei scheint bei uns wirklich eine unausrottbare Volkskrankheit zu sein. Und der Deutsche hat es doch so gar nicht mehr nöthig. Seine Muttersprache ist doch noch den Engländern, das von 125 Millionen gesprochen wird, die verbreitetste Kulturprache. Während die früher so mächtige französische Sprache die Muttersprache von höchstens 48 Millionen ist, reden über 87 Millionen Deutsch, und es ist anzunehmen, daß mit jedem Jahre dieser Unterschied zunehmen wird. Die Hauptmasse der deutschsprechenden wohnt in Mitteleuropa: in Deutschland nicht ganz 59 Millionen in Oesterreich-Ungarn über 11½ Millionen, in der Schweiz 2½ Millionen. Vorgesprengt von dieser im großen und ganzen zusammenhängenden Masse wohnen nahezu 2 Millionen Deutschredende in Rußland, 400.000 in Brasilien, 225.000 in Luxemburg, 100.000 in Australien, 100.000 in Großbritannien. In jedem der Kultur nur irgendwo erschlossene Lande erklingt die deutsche Sprache. So ist in Japan Deutsch die Muttersprache von 968, in Peru von rund 2000, in Siam von 153. Die Zahl der Deutsch sprechenden Nordamerikaner schätzt Rudolf Gronau, der bekannte deutschamerikanische Maler, auf 14 Millionen. In Mittel- und Südamerika giebt es weite Gebiete, in denen ungeachtet der geringen Zahl der dortigen Deutschen das Deutsche die zweite Landessprache geworden ist, so daß sogar hienieden Dienstboten Deutsch lernen. Dem Vorstande des deutschen Turnvereins in Valdivia, der so viel Nationalstolz hatte, daß er den hienigen Präsidenten in der Turnhalle deutsch begrüßte, antwortete dieser auf deutsch. In dem aufstrebenden Argentinien ist jetzt Deutsch die einzige lebende Fremdwortsprache in den oberen Klassen der höheren Schulen. In Japans Hauptstadt Tokio sind 50 Professoren und 400 Studenten dem an der Woboda-Universität gegründeten deutschen Sprachverein beigetreten. Als man im April v. J. in Tokio die Büsten zweier deutschen Professoren enthüllte, sprach ein japanischer Universitätsprofessor in deutscher Sprache. An der neuerrichteten medizinischen Hochschule in Konstantinopel ist Deutsch als Universitätsprache eingeführt worden. Ja, sogar die nationalstolzen Engländer werden durch die Verhältnisse immer mehr gezwungen, Deutsch zu lernen, wie man aus den Wahrsagen führender Zeitungen Englands und aus den Lehrplänen der dortigen höheren Schulen und Universitäten erkennen kann.

Ein Biß.

Der geistvolle französische Humorist Méry war eines Tages zu einem Verwandten, einem Artillerieoberst zum Essen geladen. Die Frau vom Hause hatte gleichgültig eine ganze Schaar von Bekannten zu sich gebeten, vor denen sie mit dem „berühmten Wetter“ zu renommiren gedachte. Méry, dem die Gesellschaft wenig behagte, hülfte sich in Still-schweigigen. Das dachte der Dame jedoch nicht in den Arm, sie wandte sich daher mit mehr Offenheit als Lastgefühl an den Gast und sagte: Bitte, lieber Wetter, machen Sie doch endlich mal einen Biß! — „Gern, liebe Waise“, entgegnete Méry, „so wie der Oberst einen Kanonenschuß abgefeuert haben wird.“

Ein gefährliches Werkobjekt.

Ist, wie aus Paris gemeldet wird, dort in einem Omnibus verloren worden. Es ist ein kleines Gefäßchen, Radiumsalz enthaltend, das ein Pariser Hospitalarzt auf seinem Plak im Omnibus liegen ließ. Die Gefahr besteht darin, daß jemand das Gefäßchen gefunden und in die Tasche gesteckt hat. Denn obwohl es sich nur um ein halbes Pfund Gramm — im Werthe von 20.000 Mark — des Radiums handelt, so dürfte es doch genügen, dem Finder unheilbare Wunden beizubringen. Fortwährend suchen Polizei und Omnibusangehörige vergebens nach dem gefährlichen Werkobjekt.

Schnitzel.

Die Prohibition ist die schlimmste Feindin der Mäßigkeit.

In Rotterdam ist die Cholera aufgetreten. Sie wurde von Rußland eingeschleppt. Bekanntlich kann aus Rußland nichts gutes kommen.

Niemand wünscht Herrn Garri-man aufrichtiger gute Gesundheit und ein langes Leben als die „Bullen“ an der Börse.

Mit der Forderung des Truppen-austausches stellt Großbritannien die Liebe der Kolonien zum Mutterlande wieder einmal auf eine harte Probe.

Der Bürgermeister Henderson von Marengo, Ia., ist abgelegt worden, weil er angeblich einen über den Durst getrunken hat. Wer ohne Dünkel ist . . .

Es heißt, daß Väterchen von Rußland in einer besonders für ihn bestimmten Zeitung alle von der Polizei verübten Greuelthaten blau anstreicht. Warum nicht roth? Roth ist die Farbe des Blutes.

Miedlenburg durchlebt wieder einmal Verfassungsverwehen. Dordal-dings geruhen allernächst, dem Volke eine Verfassung gewähren zu wollen, die edle Ritterchaft aber, „de magt“ so woll nicht mägen.“

Zu den Flugmaschinen, welche im nächsten Jahre sich bemerkbar machen werden, gehört auch der Hallsche Komet, eine Maschine älteren Datums, die aber beinahe so gut wie neu ist.

Die Finanzblätter versichern, daß diesmal Geld inülle und Fülle zum Umzuge des Erntegogens vorhanden ist. Und dabei haben die Farmer es mit beigemtem Umzuge noch nicht einmal gar so eilig.

In Lincoln, Neb., jammern sie jetzt über das unheimliche Zunehmen des Opiumgenusses. Sie sollen sich dafür bei den Prohibitionsanalfeten bedanken, die den harmlosen Genuß beschränken.

In Omaha wurden zwei junge Leute, die einander im Park den Kopf machten, mit dreißigtägiger Haft bestraft. Se. Ehren der Richter sind sicherlich niemals jung gewesen oder haben es längst vergessen.

Als Tennessee sich das Prohibitions-joch aufbürdete, sagten Kenner des Staates voraus, daß das dortige Grundguthum durchschnittlich 25 vom hundert seines Wertes verlieren werde. Die Voraussagung trifft mit unheimlicher Genauigkeit ein.

Wie aus New York berichtet wird, befindet sich auf Ellis Island kein einziger Beamter, welcher der platt-deutschen Sprache mächtig ist. Wie ist es möglich, daß die eleganteste aller Kulturprachen so vernachlässigt wird!

Herr Debs erklärte, daß das amerikanische Volk zu bestimmen habe, ob es ihn zum Präsidenten haben wolle oder nicht. Herr Debs scheint der einzige Mann im ganzen Lande zu sein, der noch nicht weiß, daß das amerikanische Volk sich über die Frage längst schlüssig gemacht hat.

Den Bürgern Clevelands werden bei der bevorstehenden Wahl Stimmzettel vorgelegt werden, die 361 Namen enthalten. Rechtfertigt ein derartiges unübersehbliches Ungeheim nicht vollat die Forderung einer Vertheilung der Stimmgruppen auf verschiedene Wahlzettel?

Auf dem Nahrungsmittelkongreß in Denver hat Dr. Wiley, Chef der Bundesabtheilung für Chemie, die moderne Hausfrau als eine Giftmischerin und eine Lucretia Borgia bezeichnet. Wenn die letztere noch lebte, dürfte sie sich sehr geschmeichelt fühlen.

Die Behörden in Rochester haben es gütigst gestattet, daß „Our German Fellow-Citizens“ den Deutschen Tag am Sonntag feierten. Im Herbst findet nämlich eine Stadtwahl statt, und die ist wichtiger, als das Sonntagsgeläch. Ja, wenn die Deutschen nicht auch Wähler wären!

Im Staate Washington ist das Trunkgeladenen gesetzlich verboten, doch wird das Gesetz nicht im geringsten beachtet und besonders von angesehenen Personen nach Belieben übertreten. Solche angesehenen Personen würden das Sonntagsgeläch ebenfalls öffentlich übertreten, aber die Polizei verhindert sie daran.

Ein Mitglied des Staatsobergerichts von Michigan erklärte, daß die Richter unserer höchsten Tribunale zeitweise während der Verhandlungen schliefen, um sich gegen die Anklagen langweiliger Schwäger zu wehren, welche als Anwälte die Prozesspartei vertreten. Der betreffende Herr nennt die Richterchen auf dem Richterstuhl einfache Nachwächler. Die Enthüllung wird in Volkreisen gewaltig überraschen. Denn man stellt sich die Gerechtigkeit wohl mit verkinderten Augen, aber nicht schlafend vor.

Schmiede und Repair-Werkstatt

— von — J. Schwandt

Seguin-Strasse, Neu-Braunfels. Alle in mein Fach schlagenden Arbeiten werden zur Zufriedenheit ausgeführt und garantiert.

Dr. A. H. Noster.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung, Seguin-Strasse, nahe der Deutsch-Protestantischen Kirche. Telephone No. 33. Neu Braunfels, Texas.

Hermann Clemens,

Neu-Braunfels, Texas. Land und gute Vendors' Aktien immer zu verkaufen.

Neu-Braunfels' Gesundheitsverein

Ein gegenstelliger Ver. Gesundheits-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, an die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grabs, keine gesunden Umständen, keine Verbindungen mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

- Joseph Haus, Präsident.
- S. B. Pfeiffer, Vice-Präsident.
- F. Hampf, Secretär.
- Otto Heilig, Schatzmeister.
- J. Dreher, Diener.
- Wm. Seif, Diener.
- P. Weillbacher, Diener.

60 YEARS' EXPERIENCE
PATENTS
TRADE MARK DESIGNS
COPYRIGHTS &c.
Any one sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents sent free. (Agent for securing patents, Patents taken through Mann & Co. receive special notice, without charge, in the Scientific American.)
A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, \$3 a year; four months, \$1. Sold by all newsdealers.
MUNN & Co. 361 Broadway, New York
Branch Office, 65 F St., Washington, D. C.

Ankunft und Abgang der Post:

Von Neu Braunfels über Sattler nach Evans Mill um 7 Uhr morgens schmal wöchentlich; Ankunft in Neu Braunfels um 4 Uhr nachmittags.

Von Neu Braunfels nach Smithson's Valley, um 11 Uhr vorm. jeden Montag und Freitag; Ankunft in Neu Braunfels um 1:10 Uhr nachmittags jeden Dienstag und Samstag.

Die „Rural Free Delivery Carriers“ verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen um 4 Uhr nachmittags zurück.

Alle Postkassen müssen, wenn sie rechtzeitig besordert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in dieiger Office aufgegeben werden.

Otto Heilig, Postmeister.

Eisenbahn-Gahrplan.

Abfahrt der Personenzüge d. S. & G. R.-Bahn:

Nach Süden:

No. 5	5:31 morgens
" 7	8:50 morgens
" 3	5:33 abends
" 9	9:24 abends

Nach Norden:

No. 10	5:10 morgens
" 8	8:50 morgens
" 4	2:26 nachm.
" 6	9:03 abends

Zug No. 4, der „Highflyer“, ist nur eine Nacht unterwegs nach St. Louis und hat „Through Cars“ das heißt Wagen, die direkt nach St. Louis gehen. In diesem Zuge kommt man am schnellsten nach allen östlichen Städten.

Mit Zug No. 6 kann man in „Chok Cars“ ohne Umfragen nach Dallas, Ft. Worth, Stationen in Oklahoma, Kansas City und St. Louis gelangen.

Züge No. 8 und 9 sind Lokalgüge
W. M. M. M.
Ticket-Agent

Abfahrt der Personenzüge der S. & G. Bahn von Neu-Braunfels

Nach Süden:

No. 243	8:04 abends
No. 241 (Kamo Special)	5:14 morgens
No. 235 (Flyer)	6:24 morgens

Nach Norden:

No. 244	5:45 morgens
No. 236 (Flyer)	10:06 abends
No. 242 (Kamo Special)	11:26 abends

**Neu-Braunfels
Zeitung.**

Neu Braunfels, Texas.
Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitg & Publishing Co
J. L. Gieseler, Geschäftsführer.
G. J. Deim, Redakteur.
Reisender Agent:
John R. Deich, Braden, Texas.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Texasisches.

* Chas. Apelt in Comfort hat innerhalb vier Wochen 1500 aus Gürtelstiefeln gefertigte Rüsche nach dem Ausland versandt.

* Die Hermannsöhne-Logen in San Antonio haben für \$9000 ein Grundstück gekauft auf welchem ein „Hermannsöhne-Heim“ errichtet werden soll. Dieses soll die Office des Großfiskalars, Logenzimmer für die verschiedenen Logen der Stadt, ein gemeinsames Auditorium und Räumlichkeiten für deutsche Sommerkuren enthalten.

* In Lockhart findet am 12., 13., 14. und 15. Oktober ein großartiger „Gotton-Carnival“ statt. Die „Neu-Braunfels Zeitung“ ist dem Direktorium für eine freundliche Einladung zum Danke verpflichtet.

* In Dallas findet am 21. Oktober während der „State Fair“ eine Convention der Weizenfarmer statt. Man will sich über Mittel und Wege beraten, wie die Produktion von Weizen im Staate gehoben werden kann.

* In Cypress Mill feierten am 19. d. M. der frühere Legislatur-Repräsentant der Counties Comal, Gays, Blanco und Gillespie, Herr Carl Goeth, und seine Gattin ihre goldene Hochzeit. Am gleichen Tage feierten ein Schwiegervater des Anbelpaars, Herr J. Wemhoff und dessen Gattin ihre silberne Hochzeit, und ein Enkel hatte Geburtstag.

* Die Hermannsöhne-Logen in Austin haben beschlossen, eine deutsche Samstagschule zu gründen. Die Idee, einen deutschen Kindergarten zu gründen, hat man einstweilen fallen lassen, da nicht anzunehmen war, daß kleine Kinder weiter kommen könnten, um ihn zu besuchen.

* In Marion wurde am Dienstag vorige Woche unter zahlreicher Beteiligung Herr Willie Lehner beerdigt, welcher, wie in der letzten Nummer schon kurz berichtet wurde, am vorhergehenden Tage in San Antonio verstorben war, wobei er sich begeben hatte, um, wenn möglich, Hilfe für ein langwieriges Leiden zu finden. Herr Pastor Lembke leitete die Begräbnisfeier. Die trauernden Hinterbliebenen sind seine Gattin Ida, geb. Koehler, fünf Söhne, zwei Töchter und viele andere Verwandte und Bekannte. Die beiden Töchter und zwei Söhne sind verheiratet.

* In Greenville brannten am Donnerstag sechs Gebäude nieder.

* In der südlichen Hälfte von Oldham County fand eine Local Option-Wahl statt; es wurden 32 Stimmen für und 2 Stimmen gegen Prohibition abgegeben. In dem „trockengelegten“ Gebiet befanden sich die „Städte“ Ontario, Eldorado, Adrian und Bega. Oldham County liegt im „Panhandle“.

* Große Vorbereitungen werden in den verschiedenen texanischen Städten getroffen, welche Präsident Taft während der von ihm jetzt begonnenen Reise besuchen wird. Den schönsten Teil von Texas besucht Herr Taft nicht zu sehen, da er nicht nach Neu-Braunfels kommt.

* Eine Local Option-Wahl im sechsten Precinct von Travis County endete mit einem entscheidenden Siege der Prohibitionisten. Es wurden 283 Stimmen für Prohibition und 76 Stimmen dagegen abgegeben. Nach den Wahlergebnissen

geordnet war das Votum wie folgt:

	Pro.	Anti.
Bluff Spring	16	4
Carl	32	10
Creedmoor	54	16
Delvalle	91	22
El Roy	42	19
Gasfield	21	0
St. Elmo	27	5

* In einer Stadtrathssitzung in Lockhart wurde beschlossen, die „Independent Telephone Company“ aufzufordern, ihre Stangen und Leitungen in Lockhart sofort zu entfernen. Die Lockhart Office der genannten Gesellschaft ist schon seit mehreren Wochen geschlossen.

* In Albert, Gillespie County, geriet Fred Lange in eine Baumwollpresse und wurde lebensgefährlich verletzt.

* In Friedrichsburg wurde eine sehr erfolgreiche Fair abgehalten.

* In San Antonio, wo sie sich unter ärztlicher Behandlung befand, starb letzten Donnerstag Frau Anna Krueger von Wetmore im Alter von 52 Jahren.

* Die Deutsche Tag-Gesellschaft in Houston hat Dr. C. J. Dezamer von Philadelphia, den Präsidenten des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes eingeladen, bei ihrer diesjährigen Feier die deutsche Festrede zu halten, und sandte Herrn Hartmann nach Gainesville, um Senator Bailey einzuladen, die englische Festrede zu halten. Letzterer hat die Einladung angenommen, im Falle seine Pflichten ihn nicht nach Washington rufen.

* An der Hochschule in Johnson City ist Herr Hermann Meyer als Privatopel angestellt worden. Von jetzt an soll dort auch deutscher Unterricht erteilt werden.

* Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Cassel“ kam am Freitag mit 500 Passagieren von Bremen in Galveston an.

* Als Herr Udo Toepperwein mit seiner Familie am Freitag in seinem Automobil in der South Flores-Strasse in San Antonio spazieren fuhr, kam ein durchbrechendes Gepann mit einem schweren Wagen herangerast, und es fand ein Zusammenstoß statt, infolgedessen Frau Toepperwein einen Beinbruch, und der dreijährige Raymond lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Das rechte Bein des Kleineren war so schlimm zuge richtet, daß man es, in der Hoffnung, sein Leben zu retten, so bald wie möglich nach dem Unfall amputierte. Herr Toepperwein und ein anderer kleiner Sohn wurden nicht verletzt.

* Heute, den 23. September veranstaltet die „Retail Merchants' Association“ von San Antonio einen „Smoker“ im Garten der Turner-Halle. Unter den angeforderten Rednern befindet sich auch Herr S. V. Pfeuffer von Neu-Braunfels, der einen Toast auf die Bionier-Kaufleute von Texas ausbringen wird.

* In Kyle wurde am Sonntag von Rev. W. C. Dun, der sich „District Superintendent State-Wide Prohibition Movement“ nennt, eine Prohibitionssammlung abgehalten.

* Die vom Sturm zerstörte katholische Kirche in Kyle ist wieder aufgebaut worden.

* In der Umgegend von N. Rabeleffs Farm in Guadalupe County wurden letzte Woche von Beamten ein Mexikaner gesucht, welcher angeklagt ist, ein zwölfjähriges Mexikanermädchen aus einer Familie, die auf der genannten Farm wohnt, vergewaltigt zu haben.

* Als S. R. Blackwell in der Nähe von Lockhart seine Maulthiere anspannte, wurden diese scheu und liefen davon; Blackwell war in die Bügel verwickelt und wurde mitgeschleppt. Glücklicher Weise stießen die Räder gegen den Thorpfosten und die Thiere konnten nicht weiter, sonst wäre Blackwell zu Tode geschleppt worden. Im Wagen befanden sich drei Kinder.

* Als F. Trenkelbach vorletzten Samstag Abend nach Eintritt der Dunkelheit von Seguin nach der Cordoba Halle fuhr, sprang plötz-

lich ein Mexikaner vor die Pferde und versuchte sie festzuhalten. Trenkelbach schlug auf die Pferde ein; der Mexikaner wurde von der Weiche umgestoßen und suchte, sobald er wieder aufspringen konnte, das Weite.

* Herr Rudolph Schoepe von Geronimo hat sich in Seguin einen Wohnplatz gekauft und gedenkt dorthin zu ziehen.

* Bei Herrn Robert Baese in McLennan County ist ein kräftiger Stambhalter angekommen.

* In Gonzales County wurde eine Erbschütterung verübt. Man dachte erst an ein Erdbeben, aber später stellte sich heraus, daß auf Alex Nesloneys Farm, elf Meilen von Gonzales, ein tiefer Felsblock sich vom Guadalupe Ufer losgelöst und in den Fluß gestürzt war. Die Erschütterung wurde in Cost, Harwood und anderen Theilen des Countys wahrgenommen.

* In Gestahowa banden maskierte Einbrecher in der Nacht vom Montag auf den Dienstag den Geschäftsführer A. J. Cooper der „Gestahowa Mercantile Company“ an einer Windmühle fest, raubten den Store und das Postamt, das sich in demselben befand, aus und zündeten das Gebäude an. Gestahowa liegt ungefähr sechs Meilen von Falls City in Karnes County.

* Dem zweijährigen Sohnlein von Herrn und Frau Richard Voges bei Poth in Wilson County wurde am Dienstag Morgen von einem Pferde der Schädel eingeschlagen.

* Dem Landbriefträger Ed. Lane von R. F. D. No. 3, Lockhart, wurde am Montag Abend das Pferd scheu; Lane wurde aus dem Fuhrwerk geworfen, brach sich das Schlüsselbein und erlitt schlimme Quetschungen.

* In der Rundballen-Gin in Lockhart fiel am Montag der fünfzehnjährige Sohn des Deputy Sheriffs John L. Smith so unglücklich rückwärts auf eine aus dem- u. oben hervorstehende Eisenstange, daß ihm diese vier Zoll tief in den Leib drang.

* Herrn John Classen in der Nähe von Wetmore kamen ein Pferd, Sattel, eine oder zwei Taschenrechner und andere Sachen abhanden. Pferd und Sattel wurden in Wetmore wieder erlangt; der Reiter, ein junger Weiber, wurde von einem Mexikaner abgestoßen und an einem Baum gebunden, machte sich aber los und entkam wahrscheinlich auf einem Eisenbahnzuge.

* Herr Edgar Schweppe ist als Lehrer der Live Oak-Schule in Guadalupe County angestellt worden.

* Am 16. September starb infolge von Krämpfen das erst zehn Tage alte Söhnchen von Herrn und Frau John Rauch, in der Nachbarschaft von Geronimo wohnhaft, und wurde am 17. September durch Herrn Pastor Jarowski auf dem Lone Oak-Friedhofe beerdigt. Um den kleinem Lieblich trauern die tiefgeliebten Eltern, neun Geschwister sowie zahlreiche Verwandte und Freunde der Familie.

* Im gaskischen Heim von Herrn und Frau Kris Wischtemper wurde am 16. September deren anmuthige Tochter Fräulein Lydia mit Herrn Arthur Boeder durch Herrn Pastor Jarowski in Anwesenheit vieler Verwandten und Freunde getraut. Als Trauzeugen fungierten: Herr Val. Billmann und Fräulein Ethelka Behrens, Herr Oscar Klein und Fräulein Emilie Wischtemper. Dem Trauungsakt folgte ein solennes Hochzeitsmahl.

* Herr Heinrich Glenewinkel, einer der ältesten Einwohner von Guadalupe County, segnete am 18. September das Zeitliche, und wurde am 17. unter großer Beteiligung der Verwandten und Freunde getraut. Als Trauzeugen fungierten: Herr Val. Billmann und Fräulein Ethelka Behrens, Herr Oscar Klein und Fräulein Emilie Wischtemper. Dem Trauungsakt folgte ein solennes Hochzeitsmahl.

* Zwei gute deutsche Mädchen für zwei erflässhige Heime nahe bei einander. Allgemeine Hausarbeit. Referenzen erwünscht. Mrs. C. R. Gray, 2701 Hannin Str., Houston, Texas. 50 21

Zu verkaufen,
das Ed-Lot auf Thieses Platz neben Hermannsöhne. Näheres bei Georg Schäfer, Neu-Braunfels. 40 41

zog er nach Geronimo. Der Verstorbene war dreimal verheiratet. Aus der ersten Ehe mit Fräulein Christina Niedmann entsprossen drei Kinder: Frau Johanna Henze, Herr August und Herr Hermann Glenewinkel. Die beiden nachfolgenden Ehen blieben kinderlos. Seine Kinder und Enkel, besonders aber die Schwiegertochter Frau August Glenewinkel bemühten sich den Lebensabend des alten Herrn so freundlich wie nur möglich zu gestalten. Seit einem Jahre bekam er öfters Schwindelfälle, bis der Herzschlag seinen irdischen Tansen ein Ende machte. Außer dem tiefbetäubten Sohne (Herrn Aug. Glenewinkel) und der Tochter (Frau Johanna Henze), dem Schwiegersohn (Herrn D. Henze) und der Schwiegertochter (Frau Aug. Glenewinkel) umgaben trauernd das Grab, neunzehn Enkel, fünfzehn Enkel, sowie viele sonstige Verwandte, Freunde und Bekannte, die herbeigekommen waren, um dem Verstorbenen das letzte Ehrengeleit zu geben und sein Grab mit Blumen zu schmücken. — Er ruhe in Frieden!

* In Cameron County haben noch ungefähr zwanzig Schulen keine Lehrer. Beim letzten Examen fielen von 23 Applikanten 19 durch.

* In Pecos County hat es am Samstag schwer geregnet.

Zu verkaufen.
Feine Harmländerlein in großen und kleinen Partien; billig, und gute Bedingungen. Kommt, sieht und überzeugt euch. J. W. Westmoreland, Eagle Lake, Texas. 478

Zu verkaufen,
die Horaböfel-Gin, ungefähr 9 Meilen von Neu Braunfels, billig und zu leichtem Bedienung. Dieses ist erflässhiges Eigentum, in ausgezeichnetem Zustande, macht gute Erträge. Näheres Auskunft erteilt der Eigentümer J. E. D. D. o r n e, Marble Hall, Texas. 321f

Dankagung.
Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Mutter und Großmutter Frau Dorothea Boges geb. Bolders, ihre Theilnahme erwiesen haben, besonders auch für die zahlreichen Blumenpenden, und Herrn Pastor Morning für die trostreichen Worte am Grabe, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen.

Zu verkaufen.
Zwei Häuser, mehrere gute Lots, und zwei gute große Arbeitstel. D. L. K e e b, Neu Braunfels. 1f

Dr. Hermann Bening,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Wohnung neben dem Comal Hotel.

Frau E. Bernsen,
geprüfte Gebäuer.
In Frau Arnolds Haus, Seguin-Strasse, Neu-Braunfels. Da die Leute sich hier wieder wünschen, bitte ich um den Zutritt meiner früheren, sowie auf neuer Kunden.

Zu verkaufen.
Meine Farm enthaltend 347 Ader, 50 in Kultur mit gutem Wohnhaus und allen erforderlichen Nebengebäuden wie Stallungen u. s. w., eine große Cisterner beim Haus und 2 große Tanks im Pflanz; gelegen 3 Meilen südwestlich von Converse; kann mit oder ohne beweglichem Inventar gekauft werden. Um nähere Auskunft werde man sich an W. D. R e a l, 215 E. Mesquite Str., San Antonio, Tex. 530

Gesucht.
Ein gutes Pferd nicht über 6 bis 7 Jahre alt, und nicht unter 15 Hand hoch, gut für alle Farmarbeit, wird zu kaufen gesucht; ob Pferd oder Mähre macht keinen Unterschied. Ernst S a h m, Route 4, Neu Braunfels, Tex. 50 31

Zu verkaufen.
Specht's Platz, 3 1/2 Meilen östlich von Neu-Braunfels; enthält 132 Ader, ungefähr die Hälfte urbar, genügend Wasser. Näheres bei W. D. L. S p e c h t, Neu-Braunfels, Tex., Route 3. 1f

Zu verkaufen.
Das Danneert'sche Grundstück in der Comal-Strasse, mit gutem Wohnhaus und großem Obst- und Belegarten, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres bei Friedrich Käpfer, Neu-Braunfels. 1f

Verlangt.
Zwei gute deutsche Mädchen für zwei erflässhige Heime nahe bei einander. Allgemeine Hausarbeit. Referenzen erwünscht. Mrs. C. R. Gray, 2701 Hannin Str., Houston, Texas. 50 21

Zu verkaufen,
das Ed-Lot auf Thieses Platz neben Hermannsöhne. Näheres bei Georg Schäfer, Neu-Braunfels. 40 41

Achtung, Farmer!
Donnerstag, den 30. September wird bei mir Zunderrohrsamen gedroschen. I. G. Wengel.

Zu verkaufen,
das Ed-Lot auf Thieses Platz neben Hermannsöhne. Näheres bei Georg Schäfer, Neu-Braunfels. 40 41

Achtung, Steuerzahler!
Ich erlaube mir, darauf aufmerksam zu machen, daß die Steuern für das Jahr 1909 am 1. Oktober fällig sind und von diesem Tage an bezahlt werden können. Achtungsvoll, W. S. Adams.

Zu verkaufen,
das Ed-Lot auf Thieses Platz neben Hermannsöhne. Näheres bei Georg Schäfer, Neu-Braunfels. 40 41

Zu verkaufen,
das Ed-Lot auf Thieses Platz neben Hermannsöhne. Näheres bei Georg Schäfer, Neu-Braunfels. 40 41

Achtung, Farmer!
Donnerstag, den 30. September wird bei mir Zunderrohrsamen gedroschen. I. G. Wengel.

25tes Bundes-Gesangsfest

Texanischen Gebirgs-Sängerbundes

Neu-Braunfels, Texas,
am 24. und 25. September 1909.

Programm:
Erster Tag: 10 Uhr morgens, Empfang der Sänger; 3 Uhr nachmittags, Generalprobe; 8 Uhr 15 Minuten abends, erstes Concert; nach dem Concert, Comers.
Zweiter Tag: 10 Uhr morgens, Tagssagung; 2 Uhr 30 Minuten nachmittags, zweites Concert; abends, Ball im Opernhaus und in Magborffs Halle.
Eintritt zum Concert 50 Cents, für Kinder 25 Cents.
Beide Concerte finden in Eckels' Opernhaus statt.
Eintritt zum Ball für Herren 50 Cents, für Damen frei.

Zu verkaufen.
Feine Harmländerlein in großen und kleinen Partien; billig, und gute Bedingungen. Kommt, sieht und überzeugt euch. J. W. Westmoreland, Eagle Lake, Texas. 478

Zu verkaufen,
die Horaböfel-Gin, ungefähr 9 Meilen von Neu Braunfels, billig und zu leichtem Bedienung. Dieses ist erflässhiges Eigentum, in ausgezeichnetem Zustande, macht gute Erträge. Näheres Auskunft erteilt der Eigentümer J. E. D. D. o r n e, Marble Hall, Texas. 321f

Dankagung.
Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Mutter und Großmutter Frau Dorothea Boges geb. Bolders, ihre Theilnahme erwiesen haben, besonders auch für die zahlreichen Blumenpenden, und Herrn Pastor Morning für die trostreichen Worte am Grabe, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen.

Zu verkaufen.
Mein Wohnplatz in der Comalstadt ist Krankheits halber zu verkaufen. 1f H. Hollmann, Neu-Braunfels.

Zu verkaufen billig!
1337 1/2 Ader schwarzes Mesquite-Land, 12 1/2 Meilen von Karnes City, alles unter Pacht. Klingemann & Söhne, Karnes City, Texas. 371f

Zu verkaufen,
eine schöne Schwarzland-Farm, an der Maxwell-Tract angeschlossen, enthaltend 591 Ader. Man werde sich an J. A. Montgomery, Maxwell, Texas. 44 3Mts.

Zu verkaufen.
Eine Farm, 216 Ader, 2 Meilen nördlich von Scherz, 75 Ader in Kultur und 75 Ader können noch zu Feld gemacht werden, Haus und Kornhäuser, Brunnen mit viel gutem Wasser; Preis \$7000.00. Näheres bei W. Young, Scherz, Tex. 49f

Zu verkaufen:
Land, Lots und Häuser.
E. H. B o r c h e r s, Neu-Braunfels.

Lehrer gesucht.
Für die Widmar-Schule, Lehrer oder Lehrerin, muß Deutsch und Englisch unterrichten können; Gehalt \$50 per Monat; Dauer der Schule 7 Mo. etc. Näheres bei Wm. Bergfeld, C. Hoff, W. Bode-mann, Trustees, Lockhart, Tex. 49 8

Zu verkaufen.
Eine 190 Ader-Farm, ungefähr 50 Ader in Feld, gutes Wohnhaus, Stallung, zwei Brunnen mit Windmühlen, 7 Meilen von Börne, 1 Meile von Van Raub. Näheres bei Frau C. L. Schaub, Van Raub, Texas.

Notiz.
Alle, welche uns schulden, werden hiermit erlucht, diesen Herbst mit uns abzurechnen. H. P o l j & S o n.

Achtung!
Alle Hunde, die nach dem 1. Oktober nicht mit einem Abzeichen (tag) versehen sind, werden gefangen, drei Tage gehalten und dann todtgeschossen. Ich habe immer "tags" bei mir und dieselben sind zu jeder Zeit zu haben. J o s. A r n o l d, City Marshall.

Edison-Phonographen und Records
so billig wie in der Fabrik.
W. S. Gerlich,
der Bichels-Doktor.

Billig zu verkaufen,
mein neu eingerichteter Platz in Neu-Braunfels an Santa Clara-Str., feines anderthalbhöfliches Haus mit 6 Zimmern, langem Durchgang und Gallerien, zweistöckiger Stall, Hüfnerhaus etc. Frau Johanna Scheffel, 717 Ave. C, San Antonio, Texas. 49f

R. S. Beattie,
Zbierarzt und Zbierzahnarzt.
Wohnung Otto Rechs Haus in der San Antonio-Strasse, gegenüber von Emil Waldschmidt's Store; über man reife Bolders' Hofplatz auf, Phone 14.

Zu verkaufen,
das Ed-Lot auf Thieses Platz neben Hermannsöhne. Näheres bei Georg Schäfer, Neu-Braunfels. 40 41

Zu verkaufen,
das Ed-Lot auf Thieses Platz neben Hermannsöhne. Näheres bei Georg Schäfer, Neu-Braunfels. 40 41

Achtung, Farmer!
Donnerstag, den 30. September wird bei mir Zunderrohrsamen gedroschen. I. G. Wengel.

Locales.

Baumwolle am Mittwoch Morgen 12 1/2 Cents.

Am ersten Samstag im Oktober, den 2. des betreffenden Monats, beginnt vormittags um 10 Uhr in der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels der Konfirmandenunterricht. Am Sonntag, den 3. Oktober feiert die Gemeinde das Erntedankfest, bei welcher Gelegenheit eine Kollekte zum Besten der Gemeindefasse erhoben wird. G. Mornhinweg, P.

Der Irwin-Mordprozess, mit welchem am Mittwoch vorige Woche begonnen wurde, endete am Samstag mit der Freisprechung des Angeklagten. W. H. Irwin, früher City Marshal und Polizei-Chef in San Antonio, war angeklagt, am 23. Januar dieses Jahres im Hofe von A. G. Castanola in San Antonio den Regier Edmund Gabriel erschossen zu haben. Im September vorigen Jahres war Irwin in Adams Station von Regern, unter denen sich auch Gabriel befand, angegriffen, geschlagen und mit Messerschneiden verwundet worden. Irwin jagte auf dem Zeugenstande, daß die Regers einen Krüppel mißhandelten und er ihnen dies unterlagte, worauf sie ihn angriffen. Als er später Gabriel in San Antonio traf, wurde dieser erschossen. Irwin behauptet in Selbstverteidigung gehandelt zu haben. Der Prozess wurde von Begar County nach Comal County verlegt, mit oben angegebenen Resultat. Ueber siebzehn Zeugen waren vorgeladen, doch wurden nicht alle vernommen. Die Jury bestand aus den folgenden Bürgern: Emil Adams, Oskar Brehmer, Ed. Preis, Louis Simon, Chas. Kraam, Emil Doeppen Schmidt, Aug. Timmermann jr., Hermann Gerloff, F. Koppin, Emil Voigt, Frank Hillert und Otto Meurin.

Frl. Minnie Sprain ist als Lehrerin der Rebecca Creek Schule angestellt worden.

Herr D. Volle ist von seiner Deutschlandreise zurückgekehrt.

Herr Eugen Loep ist jetzt im Barbierladen des Herrn Wm. Pfeil angestellt.

Der Neu-Braunfelscher Schützenverein hat auf seinem neuen Grundstück eine neue Halle gebaut, welche nächsten Sonntag eingeweiht wird.

Regenfall am Sonntag, 0.19 Zoll.

Mit ihrem geschätzten Besuche beehrten uns die folgenden Leser, Lehrerinnen und Freunde der Neu-Braunfels Zeitung:

- J. F. Holm, F. J. Maier, H. Holmann, Ernst Klein, S. H. Freize, John Schabel, Fritz Traugott, Chr. Hohmann, W. Pfannstiel, Hy. Benoit, Frau Kern, Prof. Wm. Verstein, Albert Socage, W. Rowotny jr., F. Waldschmidt, Prof. W. B. Meyer, Paul Fischer, Carl Borchers, Wm. Jettner, Herbert Mergel, G. J. Rupp, W. Real, Friso Real, Joseph Mathmann, Hermann Lode, Carl Schreier, Hanno Faust, Ad. Heßels, A. Imobersteg, A. Mohrweiser, Frank Bortler, G. A. Weiland, Theodor Voie und Sohn, D. Borchers, Albert Markwardt, Ad. Boges, J. Kern, Wagenführ, Gust. Reiningger, Valentin Friesenhahn, W. Heidemeyer, Eduard Benzell, G. S. Sippel, Frau E. Bernsen und Tochter, Friedrich Kästner, Ernst Sahm, Dr. H. Benning, G. Pfeil, Adolph Specht, H. D. Gruene, Frau D. Friedrich, Otto Reeh, Wm. Fischer, Ferd. Kurze, F. Schmiedekind, Ernst Bloch, Moriz Schulze, S. B. Pfeuffer und viele Andere.

Besten Sonntag begab sich ein Team vom Social Regalclub nach Solms, um mit dem dortigen Team ein Wettkegeln zu unternehmen. Es scheint, das Kegeln stecke an, denn bald hörte man Jubel und Plausen in den Wolken Regeln, daß es nur so donnerte und das nötige Raß herniederkam — doch nicht im genügenden Maße. Wenn es immer so anstehend wärte, so müßte man ein gutes Regenmittel. Die Neu-Braunfels verloren alle drei Spiele. Doch

passierte den Neu-Braunfelsern etwas, so viel man weiß, noch nie Dagewesenes: 12 Mann waren 8 Pins Doch was sagt Ben Afrika? „Es ist schon dagewesen!“

Seit dem 1. September hat County Clerk J. Tausch Heirathsscheine für die folgenden Paare ausgestellt: Rudolph Roeßing und Wanda Brehle. George Mc Neal (farbig) und Henrietta Miller (farbig). Josh Gray (farbig) und Mrs. Maddie Williams (farbig). Refugio Mendez und Catarina Castillo. Dr. G. W. Bielestein und Lillian W. V. Brady. Harry Staats und Ida Sell. Hy. V. Canady (farbig) und Mrs. Maria Mac (farbig). Roberto Mendoza und Gusta Flores.

Das District-Gericht hat sich am Samstag Abend vertagt.

Herr Fritz Schmiedekind, einer der ersten Schmachinen-Operateure der „Neu-Braunfels Zeitung“ und jetzt wohlbestallter Telegraphist in der Stadt Brownsville am Rio Grande, weilt auf Besuch bei seinen Eltern hier und stattete auch der Zeitungs-Office einen angenehmen Besuch ab. Es geht ihm gut.

Herr Dr. H. Benning hat sich mit seiner Familie gesundheitshalber hier niedergelassen und wird, wie aus der Anzeige an anderer Stelle ersichtlich ist, hier als Arzt praktizieren; er hat 13 Jahre in Nebraska und 17 Jahre in New York praktiziert und wir lernten ihn als einen sehr liebenswürdigen Herrn kennen.

Die Firma Bartels, Sands & Co. hat kürzlich eine werthvolle Buggy an Herrn Hermann Claesien nach Frankfurt am Main gelandt.

So viele Cement-Seitenwege sind in letzter Zeit hier gemacht und projektiert worden, daß Neu-Braunfels auch in dieser Beziehung sich mit andern Städten getroßt messen kann.

Unsere mexitanische Bevölkerung feierte den 16. und 17. September in herkömmlicher Weise mit einem Festzug, Musik, Tanz und Reden.

Die Vorbereitungen für das Sängerfest sind alle getroffen worden und wir sind überzeugt, daß es den Sängern und anderen Besuchern hier gut gefallen wird. Es gibt nur ein Neu-Braunfels!

Im Hause von Herrn und Frau Emil Hell zu Santa Clara fand am Samstag, den 18. September, frohe Hochzeit statt. Ihre anmuthige Tochter Ida reichte Herrn Harry Staats von Neu-Braunfels die Hand für's Leben. Herr Pastor G. Mornhinweg vollzog inmitten sehr zahlreicher Festgäste die Trauung.

Herr Monroe Jonas kaufte sich am Samstag in Goodwin bei H. D. Gruene einen neuen Sattel, legte denselben in die Buggy und fuhr nach Walhalla, wo er sein Pferd anband und einige Zeit verweilte. Als er nach Hause fahren wollte, war der Sattel verschwunden. Sheriff Adams wurde per Telefon benachrichtigt und begab sich in einem Automobil nach Walhalla. Der Sattel wurde nach einigem Suchen gefunden. Edmund Kühle wurde in Verbindung mit dem Vorfall unter \$100 Bond gestellt.

Bei Goodwin starb am Donnerstag, den 16. September, nach einem langwierigen Magenleiden Frau Dorothea Voges, geb. Borchers. Die im ihrem Alter noch schwer geprüfte Mutter und Großmutter wurde geboren am 14. Juni 1832 zu Wegleben, Braunschweig. Nachdem die Entschlafene in der alten Heimath eine gediegene Erziehung genossen hatte, kam sie im Jahre 1854 in Begleitung eines Bruders und einer Schwester nach Texas. Hier reichte sie Herrn Wilhelm Voges die Hand für's Leben und theilte als treue Lebensgefährtin mit ihm redlich Freund und Leid. Der Ehe entsprossen sieben Kinder, von denen die Eltern zwei hoffnungsvolle Söhne (Heinrich im 19. und Otto im 9. Lebensjahre) in die Grabeskammer betten mußten. Im Jahre 1899 traf die Verblüdete der andere harte Schicksalsschlag, daß sie ihren

treuen Gatten im Tode dahingeben mußte. Sie erreichte das schöne Alter von 77 Jahren, 3 Monaten und 2 Tagen. Die Beerdigung fand am Freitag Vormittag unter sehr zahlreicher Theilnahme auf dem hortontowner Friedhofe statt. Trauernd umstanden ihr Grab drei Söhne, zwei Töchter, ein Schwiegersohn, eine Schwiegertochter, sechs Enkel, eine Schwester (Frau Sophie Landgrebe) und zahlreiche Verwandte und Bekannte. W.

Nach einem Krankenlager von nur wenigen Tagen starb im hiesigen Krankenhaus in der Nacht vom Mittwoch auf dem Donnerstag, den 16. September, Frau Marie Eberhard, geb. Weister. Die Verstorbene wurde geboren am 20. Februar 1845 zu Dorburg, Anhalt. Nachdem die Verblüdete zur Jungfrau herangewachsen war, trat sie mit Herrn August Stolze in den Stand der Ehe, der mit drei Kindern beglückt wurde. Nach menschlicher Berechnung allzufrüh löste der Todesengel die ehelichen Bande, indem er den Gatten hinwegnahm. Zwei der Kinder waren dem Vater im zarten Kindesalter im Tode vorausgeleitet. Im Jahre 1870 trat die Dahingeshiedene mit Herrn Christian Huth in eine zweite Ehe ein. Derselben entsprossen vier Kinder. Aber im Jahre 1900 mußte sie auch ihrem zweiten Gatten das letzte Geleit geben. Im darauffolgenden Jahre ging sie mit Herrn Valentin Eberhard eine dritte Ehe ein. Die Verstorbene erreichte das Alter von 64 Jahren, 6 Monaten und 26 Tagen. Die trauernden Hinterbliebenen sind 2 Söhne, 3 Töchter, 3 Schwiegersöhne, 2 Schwiegertöchter, 3 Enkel und zahlreiche Verwandte und Bekannte. Ihre sterbliche Leibesuhle wurde am Freitag Vormittag auf dem Comalstädter Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet. W.

Die Herren G. F. Dheim und Gustav R. Voigt, und Frau Augusta Voigt wurden in den Neu-Braunfelsere gegenseitigen Unterstutzungsverein aufgenommen.

Aus Cuero wird berichtet, daß Neu. C. H. Waltersdorf den jetzt in Neu-Braunfels erscheinenden „Missionen-Freund“ übernehmen und das Blatt vom 16. Oktober an in Cuero herausgeben wird.

Herr Ed. Benzell, sagt uns daß es in seiner Nachbarschaft am Sonntag gut geregnet hat.

County Assessor Gus. Reiningger hat von Comptroller J. W. Stephens das folgende Schreiben erhalten, auf das er nicht wenig stolz ist: „Die Steuerrollen von Comal County sind hier angekommen und in diesem Department geprüft worden. Die Rollen Ihres Countys waren die ersten, die wir erhielten, und ich zolle Ihnen hiermit meine Anerkennung für die Pünktlichkeit, mit der Sie ihre Pflichten als Assessor von Comal County stets erfüllt haben. Die Arbeit an diesen Rollen war sehr sauber, anspruchsvoll, accurat und tadellos ausgeführt.“

Der Davenport 22 Rifle Club hatte am 19. Sept. sein jährliches Königsschießen. Herr Hy. Simon gewann die Königsmedaille mit 245 Ringen.

Mein Atelier wird am Freitag, den 24., von 4 Uhr an und am Samstag, den 25. Nachmittags geschlossen sein. H. D. Kente.

Unser reisender Agent wird diese Woche nicht erscheinen, sondern das Sängerfest hier mitmachen. Eibaund & Fischer.

Jetzt ist die Zeit der Jagd-Gewehre und Patronen anzuschaffen; wir haben die Auswahl, und die Preise sind billig. 50 21 Louis Henne Co.

In Streuers Barber Shop in Streuers Gebäude an der Plaza wird man gut bedient. 50g

Zwei Carladungen Buggies, alle Sorten Sige und Preise werden erhalten bei H. D. Gruene.

Granberries — Cranberries bei Faust & Co.

Achtung, Regler! Seien erhalten, wieder eine Sendung der besten Regal-Schube, alle Größen. 50 21 F. Hampe & Son.

Gute second-hand Buggies kann man billig kaufen bei 50 21 Louis Henne Co.

Pianos! Pianos! Pianos! Wir sind Agenten für die berühmten Mathusden und andere Pianos, welche wir für die Hälfte des Preises verkaufen, den herumreisende Agenten verlangen. Pianos zu \$140 und aufwärts; kommt und sehet bei Louis Henne Co. 50g

Prompte, aufmerksame und geschickte Bedienung erhält man in Streuers Barber Shop.

Därme! Därme! Straße und trumme, biesige und nördliche Därme. Alle Sorten Fleisch und Würst, auch Küstern jeden Tag frisch im Tel. 160. Palace Meat Market. Wir mahlen Würstfleisch zu 1 Cent per Pfund. 50 21

Seben erhalten, eine große Auswahl von Herren- und Knaben-Anzügen bei H. D. Gruene.

Die Brown Shoe Co. von St. Louis erhält den Contract, für \$25,000.00 Schuhe für die territorialen Staatsanstalten zu liefern. Achtunddreißig verschiedene Firmen bewarben sich um den Contract. Die Brown Shoe Co. liefert auch 3/4 aller Schuhe für die Bundesregierung. Das beweist, daß die

Brown "3" Schuhe die besten für das Geld sind. Ein einziger Versuch wird sie davon überzeugen, und Sie werden dann keine andern kaufen. Zu haben bei F. Hampe & Son. 49g

Nach dem 1. Oktober werden unsere Officen an Sonntagen geschlossen sein. Dr. Windmeyer. 49 31 Dr. Bielestein.

Alle Sorten Wasser-Röhren, sowie Pumpen und Windmühlen kauft man immer am billigsten bei 50 21 Louis Henne Co.

Eine Carload Liverpool Salz bei H. D. Gruene.

Mustern jeden Tag frisch im 50 21 Palace Meat Market.

„Cape Cod“ Cranberries bei Faust & Co.

Regel-Schube in allen Größen werden angelommen, bei 50 21 F. Hampe & Son.

Rohböten kaufen wie nur in Carladungen; wenn ihr Geld sparen wollt, so sprecht bei uns vor. 50 21 Louis Henne Co.

Seben erhalten, je eine Carladung von James & Meyer und Regal Buggies und Carreps bei Bartels, Sands & Co.

Die größte Auswahl von Buggies findet man bei E. Heidemeyer.

Berlangt Aschbachers Weiß- und Brauntier.

Wollene Kleiderzeuge in allen Farben bei H. D. Gruene.

Aschbachers Weißbier ist gesund und wohlschmeckend.

Frische Catfische werden jederzeit gekauft und, wenn vorrätig, verkauft bei 44: Albert Marion.

Die billigsten Buggies bei E. Heidemeyer.

Bei Bartels Sands & Co. findet Ihr alles, was auf Rädern läuft.

Aschbachers Weiß- und Brauntier, das beste Sommergetränk.

Bei H. D. Gruene kauft man alles am billigsten.

Trinkt Aschbachers Weiß- und Brauntier.

Seht Euch unsere \$60.00 Rubber Tire Buggy an. Bartels Sands & Co.

Aschbachers Weiß- und Brauntier schmeckt gut.

Knaben- und Herren-Anzüge zu allen Preisen bei H. D. Gruene.

Aschbachers Weiß- und Brauntier sind die besten Sommergetränke.

Dr. Peter Fahrney's Alpenkauter Blutleider und sonstige Medicinen sind zu haben bei A. K. Kollie.

Bibeln, deutsche, englische, und spanische zum Kopfenpreis sind zu haben in der Bibel-Niederlage bei J. Jahn. 1f

Jedermann ist freundlich eingeladen die schönen Herbst- und Wintermoaren anzusehen bei H. D. Gruene.

Das allerbeste Fleisch in der Stadt, frische Würst und Küstern zu jeder Tageszeit im Palace Meat Market. 50 21

Cranberries — Cranberries bei Faust & Co.

Aschbachers Weiß- und Brauntier wird immer beliebter.

Hauptquartier für Getreide und Futter jeder Art.

Landa's Mill Depot. Neu-Braunfels.

Beste Qualität reines nördliches geschältes Corn, weiß oder gemischt. Guter Saathaser und Futterhaser. Sorgsam - Samen, verschiedene Sorten werden am Rausch erhalten. Heu und Stroh in Ballen. Corn, Cornstrot, Kleie und Baumwollsamens-Mehl. Prompte und aufmerksame Bedienung. Niedrige Preise. 1f

Prof. Landa.

E. A. Hoffmann, Post-Karten-Station.

Alle nur erdenklichen Sorten Postkarten. Geburtstags-Postkarten zu allen Preisen. Die größte Auswahl locale Ansichtskarten. Deutsche Geburtstags-Postkarten. Alles in Schreibmaterialien. Eine schöne Auswahl Bücher.

A complete Line of MOORE'S MODERN METHOD for Record or Book Keeping.

Bruno E. Voelcker. Edwin B. Voelcker, Ph. G.

B. E. Voelcker & Son,

alleinige Agenten für die vom Staat eingeführten Schulbücher,

haben die beste Auswahl von :

Tablets, Schreibbüchern, Federn, Bleifedern

und allem was in der Schule gebraucht wird.

Friedrich Hofheinz, Präf. C. J. Zipp, Kassirer. R. E. Kloepper, Vstf. Kassirer.

Die Neu-Braunfelscher Staats-Bank

beforgt eure Geschäfte prompt. Werthpapiere werden unentgeltlich aufbewahrt. Wechsel nach allen Ländern werden ausgestellt, und Einkassirungen prompt besorgt.

Directoren: Julius Giescke, C. J. Zipp, Otto L. Vogel, Wm. Stratemann, Ernst Stein, Theodor Schwab, Wm. F. Zipp, F. Kraft, F. Hofheinz.

Agentur für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Wohnung, Phone 36. Office, Phone 111.

AD. F. MOELLER, Allgemeiner Bauunternehmer und Eigenthümer der New Braunfels Concrete Works.

Händler in Baumaterialien jeder Art, wie Cement, Sand, Kalk, Metall-Latten, Metall-Wand- und Decken-Bekleidung, Backsteine, alle für Bauzwecke gebrauchten Eisenwaaren u. s. w. Fabricirt alle Sorten Cementblöcke in allen Farben und Mustern, besonders auch für Schornsteine, sowie Blumenständer, Wassertröge, Einfassungen für Begräbnißplätze und Höfe, Plasterblöcke für Seitenwege. Blöcke für Cisternen und Brunnen eine Spezialität.

Gebraucht was Ihr immer gebraucht habt, das Beste

und das ist Schumann's Lone Star Screw Worm Liniment, Preis 35 Cts.

Fabrikirt und zum Verkauf bei

H. V. Schumann

New Braunfels, : : : Texas

Auch zum Verkauf bei Reinartz & Schwab, Solms; Adolph Reeh, Clear Spring; H. D. Gruene, Goodwin; Chas. Knibbe, Spring Branch; Wm. Specht & Son, Sulverde; Fritz Heitkamp, Braden; Ed. F. Schumann, Looftout; Wallhoefer Bros., Hunter; Alex Bremer, Smithsons Valley; Mattfeldt Bros., Yorks Creek.

E. HEIDEMEYER,

Händler in Buggies, Carriages, Ambulancen, Geschirr, Sätteln u. s. w.

Gute Auswahl. Mäßige Preise. Sprecht bei uns vor, ehe ihr anderswo kauft.

Uhrmacherei.

Jos. Thiers, Opernhaus, : : : Neu-Braunfels.

Reparirt Uhren und Schmuckgegenstände unter Garantie zu rationalem Preis. Verkauf von Taschenuhren, Wanduhren, Gold- und Silber-Waaren. Ihre werthe Kundschafft erbeten.

Unter Pampas-Indianern.

Erzählung von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung.)

11.

Der Kundschafter.

Die Indianer brannten vor Vergierde, über die Weihen herzu- fallen, aber trotzdem, verriech keiner von ihnen dies durch irgend ein Zeichen von Ungebuld. Ruhig und schweigend behaupteten sie ihr Lager, nur dann und wann die Wachen ablösend, welche die Um- stellten fortwährend umkreisen mußten. Aber selbst das geschah vollkommen geräuschlos, wenigstens von Seiten des Reiters, wenn die- ser auch nicht verhindern konnte, daß sein Pferd dann und wann ein- mal schraubte oder unwirsch in die Bügel schäumte. War es das Pferd doch nicht gewohnt, so langsam Schritt vor Schritt sich zu bewe- gen, vielmehr mit dem Reiter, der ihm sonst, sowie er sich nur in den Sattel geschwungen, schon die Sporen in die Seiten bohrte, über die Steppe zu fliegen.

So brach die Nacht ein, so rückte die Mitternacht heran, so verging Stunde auf Stunde, und noch immer lag der Kundschafter, der jetzt an des gefallenen Häuptlings Stelle ge- treten war, still und brütend auf seinem Satteldeden und starrte mit zusammengebißenen Zähnen in die Finsternis. Jetzt endlich hob er den Kopf. Es mochte vier Uhr morgens sein, ein kalter Luftzug strich über die Pampa. Des Wil- den leiser Ruf brachte rasch einen der Genossen an seine Seite, und ohne seine Stellung zu verändern, ohne auch nur ein Glied zu rühren, flüsterte er ihm einige Worte zu.

Der Indianer nickte nur schwei- gend mit dem Kopfe, warf seinen Poncho über, auf dem er bis jetzt gelegen, und als einzige Waffe die Wölke in die Hand nehmend, schritt er zu Fuß in die Nacht hinaus und verschwand in der Richtung nach dem Feind zu im nächsten Augen- blick schon im Nebel.

Es gehörte übrigens der Schar- fann eines Indianers dazu, sich in dieser Nacht und Dunkelheit zu rechtzufinden und eine gerade Rich- tung beizubehalten; denn das ge- ringste Abweichen von seiner Bahn würde ihn hinaus in die Pampa geführt haben, wo er den Morgen dann hätte erwarten müssen, um die Seinen wieder zu finden. Der rothe Sohn der Steppe war aber auf diesem Boden groß gewor- den und mit all den Hindernissen, welche ihm die Elemente gelegent- lich in den Weg warfen, so ver- traut, daß er vollkommen ruhig und unbeirrt seine Bahn verfolgte, bis er sich in der Nähe des umstel- lten Fuhrwerks zu befinden glaubte. Von da an ging er nicht mehr, sondern er schlich sich und umfich- tig vorwärts, den Blick fortwährend nach rechts und links hinüber wen- dend und bei dem geringsten Ge- räusch stehen bleibend.

Einmal, als dicht vor ihm ein Nachtvogel vom Boden aufstach, sank er plötzlich in die Knie und blieb minutenlang an der Erde kauern, nur um sich erst zu überzeugen, daß er selber und kein fremder Fuß den Vogel aufgestoß.

Ruhig kroch er langsam vorwärts, bis er endlich hielt, denn seiner Meinung nach mußte er jetzt dicht am Wege sein. Aber noch war nichts von den düsteren Umrisse des Feindes zu bemerken, die er, selbst in diesem Nebel auf weitere Entfernung hätte sehen müssen, als er selbst von dort aus gesehen werden konnte. War er doch von dem Boden, auf dem er hinglitt, kaum zu unterscheiden. Und wieder schlich er vorwärts, er war unsicher geworden, und so gespannt er auch eine Heilung ge- horcht, er konnte nirgends einen Laut vernehmen. Da fühlte sein Fuß plötzlich eine Unebenheit des Bodens, und mit der Hand danach niedergriffend, überzeugte sich, daß er das Wagengeseisse erreicht habe. Ein zufriedenes Lächeln glitt über sein Gesicht, denn jetzt war er sicher, daß er auf der richtigen Fährte sei, nur ein wenig zu weit rechts mußte er gerathen sein, der von jetzt an war auch dop-

pelte Vorsicht nötig, wenn er sich nicht verrathen und die Belagerten auf die nahe Gefahr aufmerk- sam machen wollte. Seiner Schlaueit hatte der Häuptling vertraut, und darin durfte derselbe sich nicht getäuscht sehen.

Langsam glitt er weiter, mehr auf dem Bauche kriechend, wie sich mit den Knien vorwärts schiebend — jetzt hielt er wieder, und zwar diesmal erstaunt den Grund prüf- end, denn wie er so dicht mit dem Gesicht über die Erde dahinglitt, hatte er die ausgebrannte Fläche ge- rochen, wo die Weihen heute un- mittelbar neben dem Wagen ihr Feuer angezündet, und — der Wa- gen war fort.

Vorsichtig tastete er mit den Händen umher, und wieder griff er in den Feuerplatz hinein, fühlte und roch die Hitze und fand noch ein paar kurze, abgebrannte Stücke Holz, ein vollkommen sicheres Zeichen, daß die Weihen hier ge- wesen. Was war das? — Wo hät- ten sie hier Pferde herbeikommen sollen, den Wagen fortzuziehen, wie ihre ausgestellten Spione täu- schen können?

Er kroch weiter in dem Geleise, aber es war zu dunkel, auch nur das Geringste zu erkennen, und weiter und weiter folgt er.

Aber er fand bald, daß das Fuhr- werk das alte Geleise verlassen ha- be, und jetzt zum erstenmal durch- suchte ihn der Verdacht, weshalb das geschehen sein möchte. Weit konnte es aber nicht von da ent- fernt sein, und es war jetzt nöthi- ger als je geworden, die genaue Stelle auszukundschaften und sei- nem Häuptling getreuen Bericht abzufrachten. Wie eine Schlange glitt er in den frischen Fahrgelais hin, mit der linken Hand fort- während darin weiter tastend; jetzt kam er zum Wassergraben. Er konnte den matt glänzenden Spie- gel selbst in dieser Dunkelheit er- kennen, aber noch immer daran hm führte das Geleise. Jetzt, noch etwa dreißig Schritt weiter, bog es links ein, und wie er auch hier hin- ab gefolgt war, suchte er plötzlich zusammen und lag todtenstill im- dunklen Gras, denn vor sich, dicht und unmittelbar vor sich entdeckte er die düsteren Umrisse des Fuhr- werks, und als er still hielt und lauschte, konnte er selbst das ruhige Athmen der Schlafenden hören.

Der Professor war in diesem Augenblick auf der Wache. Die ganze Nacht hatte er in der That in der gespanntesten Erwartung dage- sessen, und die Natur verlangte jetzt ihr Recht. Die Augenlider wur- den ihm so schwer, er konnte sie nur mit der größten Mühe offen halten, und immer und immer fiele sie ihm wieder zu. Dann aber schrak er jedesmal auf und blickte nur um so schärfer hinaus in den dichten Nebel der sie fest einge- schlossen hielt.

„Das geht nicht,“ murmelte er endlich lautlos vor sich hin, „das geht nicht, Sebastian, du darfst am allerwenigsten auf deinem Posten einschlafen, da ja dir die Sicherheit aller von Haus aus anvertraut ist! Aber wie schwer das ist, so still zu sitzen — ja wenn man noch wenig- stens draußen auf — und abgehen dürfte. — Und was hindert mich denn daran, das zu thun?“ dachte er weiter. „Von unten aus habe ich sogar einen besseren Ueberblick und kann draussen viel besser hören, wenn eins der Pferde mit dem Fuß die Erde schlägt. Ich thue’s,“ setzte er leise für sich hinzu, „wenn mir nur die jungen Burschen nicht etwa in Schlaf fallen! Sonnen wollt ich es ihnen ja gern, wären sie nachher nur nicht entseßlich schwer wieder wach zu bekommen! Oh, wenig- stens so lange will ich hinausgehen, bis ich mich selber wieder ordentlich munter und wach gemacht habe.“ — Damit stieg er aus dem Cabrio- lett und dicht neben die Deichsel hinab, und schritt dann bis zu deren äußersten Spitze vor. Hier aber war, sein Schrotgewehr schuß- fertig in der Hand, kaum noch sechs Schritt von der Stelle ent- fernt, wo der Indianer auf der Lauer lag. Dieser hätte ihn in ei- nem Sprunge erreichen können.

Der Professor aber, so viel Muth und kaltes Blut er auch bei dem Angriff der Wilden gezeigt, war

keineswegs in einer solchen Schule groß gezogen wie der Mayordomo, und kannte die Lüste der India- ner noch lange nicht genug, um diesen Burschen in ihrer Art von Kriegsführung gewachsen zu sein. Während daher der Sohn der Steppe sich vorsichtig zurückzog, ohne auch nur seinen Körper einen Zoll breit vom Boden zu heben, und das Messer aus der Scheide zog, um, wenn es die Noth erfor- derte, zu springen und Stoß- fertigkeit zu sein, stand der Professor ruhig vor ihm und schaute aufmerk- sam über ihn hinweg in den Nebel hinein, ob er dort nichts verdäch- tiges entdecken könne. Er dachte gar nicht daran, daß die Indianer anders antommen würden als eben zu Pferd. Jetzt stand er still und horchte, jetzt drehte er sich von ihm ab und schritt langsam vor der Deichsel hin und her. Er wäre verloren gewesen, wenn der Wilde die Absicht gehabt hätte, ihn zu überfallen. Aber der Kundschafter wußte recht gut, daß er nur ausge- sandt war, um zu spähen und sei- nem Häuptling Bericht zu erstat- ten. Was half es ihm, wenn er den einzelnen hier mit seinem Messer traf und ihm auch vielleicht die Kehle durchschnitt. Den ganzen Wagen konnte er allein doch nicht erobern, und die Besatzung wäre durch den Hülfschrei des Nieder- geworfenen gewarnt worden und nachher um so schärfer auf ihrer Hut gewesen. Was er wissen wollte, hatte er erfahren: die Weihen schienen sich ziemlich sicher zu fühlen und hielten schlechte Wacht. Und wie ihn nur der Feind den Rücken zudrehte, glitt er schlangengleich den Weg zurück, den er gekommen, bis er sich über- zeugt hielt, daß er vom Wagen aus nicht mehr bemerkt werden konnte. Dann richtete er sich auf und eilte, so rasch ihn seine Füße zu tragen vermochten, zum Lager der Sei- nen zurück, um dem Häuptlinge willkommenen Kunde zu bringen.

Und wie durch eine Art von An- stinkt getrieben, fand er auch wie- der den richtigen Weg dahin. In der Nähe angekommen, ahnte er vorsichtig den Ruf jener kleinen Gule nach, die nachts in Menge über die Pampa streichen. Nicht weit von dort wurde sein Ruf be- antwortet, und einige Minuten spä- ter fand er wieder zwischen den Seinen, die ihn schon lange zurück erwartet hatten und sich neugierig um ihn schauerten.

Sein Bericht war kurz und ge- nau. Die Weihen hatten ihren Wagen von da, wo er gestanden, fort und dicht zum Wasser gezogen, wahrscheinlich — wie er sagte — um den Schutz des Fuhrwerks nicht zu verlassen, wenn sie trinken wol- len. Der Angriff mußte also jetzt von der anderen Seite geschehen. Im Wagen schiefen die Fremden; er hatte sie deutlich regelmäßig athmen hören, und die ausgestellte Wache ihn selber nicht gesehen, ob- gleich er keine Längelänge von ihr entfernt gelegen. Es erschien als ein Kinderpiel, sie jetzt zu über- rumplein, wenn der Angriff nur eben vorsichtig begonnen und dann rasch und lähn ausgeführt wurde.

Der Häuptling hatte ihm still und schweigend zugehört, wie denn auch von keinem der Krieger der Bericht nur mit einem Laut oder einer Gebärde unterbrochen wor- den war. Ueber die Pampa strich ein frischer, kalter Zug von Süd- en, große Schwärme von Wildenten schnitten mit scharfen Flügelgeschlägen durch die Luft. Der Morgen war nicht mehr fern, und des Häuptlings leises, aber mit deutlicher Stimme gegebenes Gebot lautete: „In den Sattel!“

Keiner hatte einen anderen Be- fehl erwartet. Zu lange schon la- gen sie hier, und die aufsteigende Sonne mußte ihre Kameraden ge- rächt, die Pampa von dem Blute der erschlagenen Feinde geröthet finden. Wie dunkle Schatten glit- ten sie fort und den verschiedenen Stellen zu, wo ihre Pferde, noch am Pfost besetzt, das Gras ab- geweidet hatten, so weit ihnen der Lasso erlaubte, im Kreise herumzu- gehen. Jeder wußte genau die Stelle, wo er sein Pferd zu suchen hatte, und nicht zehn Minuten spä-

ter Händen die Pferde gefastelt und fertig vor dem Häuptling.

Dieser lehnte noch auf dem Sat- tel seines Thieres, aber er sprach mit dem Kundschafter und ließ sich genau beschreiben, wie die Frem- den die alten Fahrgelais verlassen hatten, und wie der Wagen jetzt stand. Er fragte auch, wie tief das Wasser dajelbst sei. Das freilich hatte der Spion nicht untersucht, das Blätschern würde ihn ver- rathen haben. Doch überall in den Pampas lagen solche kleine Lachen, die dem Reiter fast nie ein Hinderniß boten, und dann war ja auch die eine Seite vollkommen frei und trocken, die Reisenden hät- ten sonst nicht vermocht, das schwere Fuhrwerk dort hinabzu- schieben.

„Fort!“ Der Häuptling sprang in den Sattel, ihm folgten ihm Ru alle übrigen, und mit dem jetzt be- rittenen Kundschafter voraus ritten sie still und langsam, damit die herandonnernden Hufe ihr Rachen nicht vor der Zeit verriethen, dem Feind entgegen.

Indessen vollendete der Pro- fessor ruhig seinen Spaziergang vor dem Wagen auf und ab, wobei er sich jedoch ihm nahe hielt. Nur von der einen Grenze des Wassers ging er bis zur andern, horchte, an einem solchen Punkt angekommen, jedesmal, in die Dunkelheit hinaus und berechnete dabei, daß die Nacht, seiner Calculation nach, wenigstens sechsunddreißig Stun- den haben müßte, denn so lang sei ihm noch keine in seinem ganzen Leben vorgekommen.

Der Mayordomo war, von der Müdigkeit übermüdet, vorn im Cabriolett eingenickt. Der frische Zugwind aber, der jetzt von Süd- osten herüber zu wehen begann und ihn bestrich, weckte ihn endlich. Er horchte rasch aus dem Wagen, wo er den Schritt eines Mannes hörte, überzeugte sich aber bald, daß es die Wache sei, und wandte seine Aufmerksamkeit jetzt der Pam- pa zu. Es war auffällig kälter ge- worden; auch er hörte dabei die zahlreichen Rüge von Wildenten, die schwirrend über sie hinwegstrie- chen — das war ein Zeichen des nahenden Morgens, und es wurde nöthig, daß sie alle auf ihren Posten seien. Konnte er denn so lange geschlafen haben? Alle Wet- ter, wenn die Wilden in der Zeit einen Ueberfall verucht hätten! Denn dem Professor traute er nicht mehr Scharfsinn in der indianischen Kriegsführung zu, als derselbe auch wirklich nur besaß. Er hielt sich aber auch nicht lange mit nutz- losen Betrachtungen und Vermuth- nungen auf, sondern kletterte ohne weiteres in den Wagen hinein, um die jungen Leute zu wecken.

John hatte sich fest vorgenom- men gehabt, munter zu bleiben, aber auch bei ihm kam zuletzt der Schlaf, und ohne daß er es wußte, war er eingenickt. Sowie aber nur der Gaucho die Hand auf seine Schultern legte, fuhr er empor und griff nach dem in seinem Arm leh- enden Gewehr. Dabei flüsterte er leise: „Kommen sie?“

„Noch nicht,“ erwiderte ebenso leise der Alte, während er nicht säumte, nun auch die anderen wachzurütteln, „aber es graut der Morgen; und sie werden jetzt nicht mehr lange auf sich warten lassen. Nur vorsichtig und kein lautes Wort, denn wir wissen nicht, wo die Schufte jetzt im Nebel her- umtriefen, und wir verrathen ih- nen sonst selber, wo wir stecken.“

Auch Frau Houston, die eben- falls gegen Morgen, von Müdig- keit überwältigt, eingeschlafen war, wurde munter und richtete sich em- por, um im Wagen so wenig Platz wie möglich einzunehmen. „Haben Sie etwas gehört?“ fragte sie ängstlich.

„Nein, noch nicht, Radame; machen Sie sich auch keine un- nöthigen Sorgen, vielleicht kom- men sie gar nicht. Wenn uns aber die rothen Galunken doch noch ein- nen Versuch abstaten sollten, dann ist es ebenso gut, wenn Sie sich mit der Senorita unten in den Wagen legen, denn so ein Spießbube kehrt sich den Haken daran, wohin er mit seiner Lanze sticht. Ein Wo- lassung, der uns übrigens hier in dem Kasten nicht viel anhaben

tann, möchte ebenfalls und unglück- licherweise eine von den Kugeln hereinerschlagen, und es thut schänd- lich weh, wo die Dinger hintreffen.“

Die Schützen wurden jetzt posirt, und zwar John mit dem Professor und William vorn hinein, während Jean mit Charles und Ned die rechte Seite zu überwachen bekam. Heinrich wurde mit Carlos, dem einzigen argentinischen Burschen, der eine Flinte zu führen verstand, links posirt, um nach dorthin auf- zupassen, wenngleich ihnen von da aus eine Gefahr nicht drohte. Von rückwärts konnte der Feind dem Wagen jetzt nicht beikommen.

Der Mayordomo fürchtete, daß die Wilden sie in dieser Stellung zu Fuß angreifen würden. Aller- dings konnte es dann nicht mit sol- chen Ungeheuren geschehen, es war aber auch um Vieles gefährlicher, da man den Feind nicht eher sehen konnte, als bis sie kaum noch zehn Schritt vom Wagen entfernt war- en. Bei einem richtigen Anprall hätte die noch unerfahrene Besatz- ung außerdem kaum so viel kaltes Blut behalten, um sich da ruhig und unerschrocken zu vertheidigen.

Jetzt war es ihm, als ob er, gar nicht weit entfernt, ein Pferd hätte schnauben hören. Er horchte mit der gespanntesten Aufmerksamkeit, aber es blieb alles still; kein Laut war zu hören in der weiten Pam- pa, als nur der leise Schrei der kleinen Gule, der von einer andern Seite, auch nicht weit entfernt, be- antwortet wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Sein Leben

gegen 25c — das ist, was man ein- zelt wenn man Hüften oder Erkäl- tungen vernachlässigt, anstatt sie mit Ballard's Horehound Syrup zu behandeln. Eine 25c Flasche dieses ausgezeichneten Mittels kurirt einen gewöhnlichen Husten heilt die Lunge und kräftigt das ganze System. Zu haben bei A. Tolle.

Ausgiebige Feier.

„Man hat nun doch schon zwei Tage lang hier tüchtig gefeiert — und trotzdem ist das Wirthshaus wieder gesteckt voll! Wird wohl heute Nachfeier sein?“

„No net! Die Nachfeier ist erst morgen; heut' ist die Vorfeier von der Nachfeier!“

Dr. C. B. Windwehen

Deutscher Zahnarzt
Stets zu finden im oberen Stockwerk von Streuers Gebäude.

Anzeigen

Sollen immer so rasch wie möglich und nicht später als Mittwoch morgen um 10 Uhr an uns ge- angen, wenn sie in der betreffenden Num- mer noch erscheinen sollen. Wir ersuchen unsere geehrten Kunden freundlichst, sich hiernach richten zu wollen.

Achtungsvoll,
Die Herausgeber.

Dr. L. G. Wille,

Neu-Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Ge- burtshelfer.
Telephon: Wohnung 35-3, Office 35-2, Wohnung Lombas Haus in der Mühlen- Straße.

F. J. Maier,

Deutscher Advokat,
Neu Braunfels, Texas.
Verträge, Testamente und andere gesetz- liche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgearbeitet.
Ich habe Geld gegen gute Laus- bei zu verleihen, und laufe gute „Bonds“ und „Notes“.
Office über dem Phoenix Saloon.

Land zu verkaufen,

und kleine Plätze, alles gutes schwarzes Land mit gutem Wasser; es wird im Durchschnitt von 2 bis 3 Ballen Cotton per Acre auf diesem Land gezogen.
Frei Str andmann,
Marwell, Texas

Bird Saloon.

Struers Gebäude, Ecke San Antonio- und Castell-Straße.
Neue Einrichtung, die besten Getränke, Tabak und Cigarren, aufmerksame und freundliche Bedienung. Erstklassige Re- staurations in Verbindung. Um geringsten Zuspruch bitten

O. Baetge
und Paul Lindemann

H. G. HENNE,

Deutscher Advokat.
Neu-Braunfels, Texas.

Dr. A. GARWOOD

Neu Braunfels Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in Schumanns Apotheke; Wohn- ung gegenüber vom J. & G. R. Bahn- hof.
Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vor- mittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Bauholz

Die größte Auswahl von Bau- holz, galvanisirtem Dachblech, Schindeln, sowie alle Sorten Fenster und Jalousien. Alle Breiten von Cypressenholz, Cy- pressen-Wassertröge, u. s. w. Backsteine und Kalk. Habt Ihr vor zu bauen, so sprecht bei uns vor.

Henne Lumber Co.

JOSEPH FAUST, Präsident. GEORGE KNOKE, Vice-Präsident.
WALTER FAUST, Kassier.

Erste National-Bank von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß \$125,000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Anweisungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampfmaschinen. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren:

Joseph Faust, George Knoke, S. Dittlinger, John Warbach, S. D. Swene, S. G. Henne, Walter Faust.

Alles was auf Rädern läuft ist bei uns zu haben und wird unter voller Garantie verkauft. Buggies zu \$50.00 und Surreys zu \$75.00 und aufwärts. Auch zweiter Hand Buggies und Wagen zu sehr billigen Preisen.

Mitchell, Studebaker, Old Hickory und O'Brien Wagen

sind immer noch die besten und haben stets die niedrigsten Preise.

Wir laden freundlichst Alle ein, bei uns vorzukommen, um sich die Waare anzusehen, ob sie kaufen oder nicht.

BARTELS, SANDS & CO.

Nachfolger von N. Holz & Son.

Pol-Schlesien des Goodwin jr. Schützenvereins.

Aufgelegt.

Pol No. 1. Emil Doell 74, Theo Syring 74, S. E. Hildebrandt 74, Wm. Bremer 73, Robt. Kroeche 73, Wm. Kraft 72, Paul Marbach 72, Otto Haag 71, Gen. Simon 71, Alb. Warnecke 71, Walter Heimer 71, Herm. Rutscher 71, Robt. Dorrow 70, Wm. Kannemeier 70, Max Jonas 70, A. K. Peters 70, Oscar Rowotny 70, Wm. Becker 70, Robt. Kofe 70, Gemy Syring 70, Alb. Wallhofer 70, D. A. Gruene 70, Geo. Forste 69, Bes. Krosenberg 69, Wm. Triefsch 69, Alb. Kraft 69, S. Pantermuehl 69, W. L. Froelich 69, Ad. Senne 69, Geo. Doelitsch 68, Julius Wehlich 68, Walter Kofe 68, Aug. Rowald 67, Louis Theis 67, Wm. Raabe 67, Kurt Linary 67, Henry Dicks 67, Ed. Sattler 67.

Pol No. 2. Henry Simon 73, Peter Rowotny 72, Walter Kofe 72, Henry Syring 71, S. F. Hildebrandt 71, Robt. Dorrow 71, A. K. Peters 71, Emil Doell 71, Herm. Kroepper 70, Geo. Luerfen 70, Herm. Rutscher 70, Chas. Sachtleben 69, Oscar Heimer 69, Fris Simon 69, Ad. Bodemann 69, Kurt Linary 69, Wm. Kannemeier 69, Henry Koege 69, Alb. Jentsch 69, Robt. Kroeche 69, F. J. Klingemann 68, Max Jonas 68, Oscar Rowotny 68, Geo. Forster 68, Walter Heimer 68, Wm. Pfeil 68.

Pol No. 3. Alb. Kraft 75, Otto Haag 73, Willie Kofe 72, Peter Rowotny 72, Geo. Doelitsch 72, Bes. Rosenberg 72, Geo. Forster 71, C. Pantermuehl 71, Robt. Dorrow 71, Wm. Kraft 71, W. L. Froelich 71, Henry Syring 71, Max Jonas 70, Geo. Luerfen 70, Alb. Warnecke 70, Herm. Rutscher 70, Oscar Heimer 69, Emil Doell 69, A. K. Peters 69, Henry Simon 69, Alb. Jentsch 69, Max Linary 68.

Pol No. 4. Ad. Bodemann 74, Alb. Hartwig 73, Emil Doell 72, Wm. Pfeil 72, Alb. Kraft 72, Geo. Doelitsch 72, Otto Haag 72, Henry Simon 71, Max Linary 71, Robt. Dorrow 71, Alb. Kirchner 71, C. Pantermuehl 71, Geo. Luerfen 70, Peter Rowotny 70, A. K. Peters 70, Willie Kofe 70.

Pol No. 5. Alb. Kirchner 72, Otto Haag 72, W. Heimer 71, Alb. Hartwig 71, Robt. Dorrow 71, Wm. Kraft 71, Wm. Pfeil 71, Peter Rowotny 71, Paul Marbach 70, Rud. Brecher 70.

Pol No. 6. Alb. Hartwig 73, Walter Heimer 72, Robt. Dorrow 71, Henry Simon 71, Ad. Bodemann 71.

Pol No. 7. Wm. Pfeil 71.
Pol No. 8. Wm. Pfeil 75.
Pol No. 9. Wm. Pfeil 68.

Freihändig.
Pol No. 1. Ed. Triefsch 70, Alb. Jentsch 69, Henry Simon 64, Ad. Bodemann 63, Alb. Kraft 62, Otto Haag 62, Hermann Kofe 62, Erich Rosenthal 61, Rud. Brecher 65.

Pol No. 2. Gen. Simon 67, Erich Rosenthal 59.

Eindreher in der Stadt.

Er heißt "arger Husten", kimmert sich nicht um Geld und Silber, nicht einem aber die Gesundheit. Man sollte ihn sofort mit Wallards Horehound Syrup unschädlich machen, sonst bringt er einem vielleicht die Schwindelucht auf den Hals. Kurirt Husten, Erältungen und Brustleiden. Preis 25c, 50c und \$1.00 die Flasche bei A. Tolle.

Aus Sibolo.

Am 6. September starb im Hause ihrer Schwester Frau Ricum bei San Antonio Fel. Emilie Elise Seiler im Alter von 58 Jahren, 9 Monaten und 3 Tagen in Folge davon, daß sie drei Tage vorher der

Schlag rührte. Sie war am 3. März 1851 als ältestes Kind der Eheleute Jacob Seiler und Helene, geb. Roentz, bei Marion geboren. Da ihr leider das Gehör fehlte, war ihre Sprache auch nur den nächsten Angehörigen verständlich. Sie war den Eltern trotzdem eine rechte Stütze und Hilfe. Bis zum Tod der Eltern verweilte sie im Elternhause, dann bei verschiedenen Geschwistern. Am 19. Mai 1877 wurde sie durch Pastor D. Samuel confirmirt. Am 7. September, Dienstag Nachmittag, wurde ihre sterbliche Hülle vom Hause ihres Bruders Hermann in Schery aus auf dem in der Nähe befindlichen Privatfriedhofe der Familie mit kirchlichen Ehren durch Past. C. Knifer bestattet. Sie hinterläßt acht Brüder (John, Carl, August, Franz, Friedrich, Adolf, Hermann und Emil Seiler und fünf Schwwestern (Frau Emma Bey, Frau Karoline Borgfeld, Frau Anna Kirum, Frau Bertha Borgfeld, Frau Clara Kreuz), einen Onkel (Herrn W. Seiler) und sonstige Verwandte und Bekannte.

Am 12. September fanden zwischen Ruelh und Cibolo zwei Haus-tausen statt, und zwar im Hause von W. Junker und S. Haeder. Herrn W. Junker und seiner Frau Adele, geb. Fris war nämlich ein Töchterlein besetzt worden neben dem erstgeborenen Bräuderchen. Das Kind erhielt die Namen Lisa Bertha Auguste. Als Paten fungierten: Frau Auguste Junker, Frä. Anna Fris, Frä. Maria Koppin, Herr Willie Fris und Herr Hermann Borgfeld.

Im Hause des Herrn Heinrich Haeder und seiner Frau Karoline, geb. Stolte wurde das Töchterlein getauft und erhielt die Namen Rosa Ida Alma als Paten dienten Frau Alma Ahterberg, Edward Stolte jr. und Hugo Willmann.

In beiden Häusern waltete deutsche Bewirtung und Freude. Am 26. September muß der Gottesdienst in Ruelh sowie die Sonntagsschule ausfallen. Dafür wird aber am 1. Sonntag im Oktober Sonntagsschule und Gottesdienst nachmittags stattfinden. Am 19. reiste Herr Pastor C. Knifer mit Herrn Wilhelm Schulz zur Generalconferenz der Deutschen Evangelischen Kirche nach Burlington, Iowa, um dort 12 Pastoren des Texas Distrikts zu vertreten, und Herr W. Schulz vertritt 12 angeschlossene Gemeinden der genannten Kirche. Texas sendet zwei Pastoren und zwei Gemeinde-Delegaten zu der Generalsynode und der Distriktspräses geht ex officio. Dieselbe tagt alle 4 Jahre, während die 18 Distriktsynoden alle Jahre sich versammeln.

Etwas ganz ungewöhnliches. Zeugnisse sind heutzutage etwas ganz Gewöhnliches bei allen Medizinern, welche zum Verkauf angeboten werden. Einige Zeugnisse sind überzeugender, als andere. Den besten Eindruck über den Werth einer Medizin würde wohl ein Zeugnis machen, welches direkt aus Ihrer Nachbarschaft kommt. Die Eigenthümer von Horni's Alpenkräuter können Ihnen vielleicht ein solches verschaffen, wenn Sie sich dafür interessieren — versuchen Sie es — schreiben Sie darum an Dr. Peter Fahreny & Sons Co., 112 — 118 So. LaSalle Ave., Chicago, Ill.

Das "Wiener Extrablatt" berichtet: "Der Arbeiter Alexander Schumpela kehrte kürzlich Morgen in Gesellschaft seiner Tochter von einem Feste heim, das in einem Weinsalon zu Ehren eines Arbeitsjubiläums zweier Freunde gefeiert worden war. Im Phoros-park auf der Wieden saßen Vater und Tochter auf einer Bank ein

Als der erstere gegen 5 Uhr erwachte, vermehrte er Uhr und Kette, fand aber dafür in der Westentasche einen Kettel folgenden Inhalts:

"Müder Wand'rer, siehe den Park des mächtigen Phoros, Es wäre, du liegest dort, was werth und theuer dir ist."

Der Bestohlene erstattete beim Commissariat Anzeige. Auch wir möchten, so bemerkt dazu die "Frankfurter Zeitung", den poetischen Leichenfledderer anzeigen — und zwar wegen des schlechten Pentameters.

Für 175 Mark wird man demnächst in Deutschland regelmäßige

Luftfahrten machen können. Die Geschichte ist wohl noch ein bißchen theuer, aber es wird trotzdem schwerlich an Passagieren fehlen.

Unausprechlich.

G. W. Farlowe, East Florence, Ala., schreibt: "Fast 7 Jahre litt ich an einer Hautkrankheit, die fast unerträgliches Jucken verursachte. Ich konnte weder in Frieden arbeiten, ruhen noch schlafen. Nichts gab mir dauernd Linderung, bis ich Hunts Cure probirte. Eine Anwendung linderte; eine Büchse kurirte mich, und seit einem Jahre habe ich nichts mehr von dem Leiden gespürt. Ich bin unausprechlich froh." Hunts Cure ist ein garantirtes Mittel für alle juckenden Hautleiden. Preis 50c.

N. L. PETRICH, Präsident.
LOUIS SAUR, Vice-Präsident.
MAX SCHELPER, Secr. und Schatzm.

Bauholz, Schindeln, Fenster, Thüren, Jalousieen, Mouldings und Eisenwaren für Bauzwecke.

Petrich-Saur Lumber Co.

Telephon 3030. 104 Lamar-Straße, San Antonio, Texas. Sprechen Sie bei uns vor, wenn Sie bauen wollen. Unsere Bedingungen werden Ihnen passen.

Landas Mühlen-Depot

Nordseite der Plaza, Neu-Braunfels, Texas

Futter aller Art jederzeit vorrätig.

Heu, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollsamemehl, Kornmehl und Feld-Saemereien zu den allerbilligsten Preisen in irgendwelcher Quantität.

Prompte und sorgfältige Ausführung aller Aufträge. Um geneigten Zuspruch wird achtungsvoll erjucht.

"Thoroughbred" Brand

Speck und Bohnen mit Tomato-Sauce. Beste Sorte im Markt. Man sehe nach den Kalbsköpfen auf der Etiquette, und nehme nichts anderes. Bei allen Epwaaerenhändlern. Probirt eine Kanne.

Hugo, Schmelzer & Co.,

Die leitenden Großhändler in Südwest-Texas
Start- u. Walnut Str. Phones 113.
San Antonio, Texas.

Druckfachen jeder Art, deutsch und englisch, werden hergestellt in der Druckerei der Neu-Braunfels Zeitung.



TEXAS HAL.

Züchter, welche Hoblen ziehen wollen, sollen nicht vergessen die besten zu ziehen. Es giebt vielleicht so gute Hoblen wie Texas Hal - Hoblen, Zobersteine bester. Also nicht Texas Hal Hoblen und ihr habt die besten. Wegen Ankauf und Bedingungen felt über schreiben

WM. KARBACH JR.

Neu-Braunfels,

Sonntag, den 3. Oktober.

MILLER BROS.
101 RANCH WILD WEST
Tickets sind am 3. Oktober in R. B. Richter's Apotheke zu haben.

Hat den Klang der Wahrheit!

Indem es die erste jährliche Feiertags-Tour der "Cowboys", "Cowgirls" und Indianer der berühmtesten "Ranch" in der Welt ist und einzig aus Oklahoma's Prairies Leben und Gestalten besteht.

Die einzige Schaulustung des Westlichen Grenz-Lebens in seinem originalen Wesen und Wirken nach der Natur und Ursprung, namentlich zu imitiren oder zu verdoppeln. Eine ausgiebige Vereinerung der zwei 101 Ranch Vorstellungen, von welchen sich die eine als der Triumph der Jamestown National-Ausstellung erwies hat während die andere volle zwei Monate die anerkannte

Bergnügungs-Sensation von New York City

war. Cowboys, Wild West Mädchen, Vaqueros, Senoritas, Guardias Rurales, Männer und Frauen Scharfschützen, Champions des Lariat, Raube Reiter, Linienreiter, Bony Express Veteranen, Pioniere, Fallensteller, Jäger Scouts, "Heroes" und "Old Timer's" der Wildernis, Erforscher, Stierkämpfer, Viehhändler und Werfer, Wildpferdereiter, Büffel, Langhörnige Texas Stiere, Ungezähmte Bronchos und Mustange, Rapponts, Paint-Horses und all die anderen wirklichen echten und vorhandenen "Simon pure" Bürger des Ruhlagers und der Range, vorführend den Sport, Späße, Spiele, "Round Ups", Gallanterien, Unbequemlichkeiten, Gefahren, Kämpfe, Abenteuer und romantische Tagesereignisse ihrer Existenzen. Alles nur kein "Tenderfoot."

Indianer frisch vom Lagerfeuer und Kriegsrath, welche ihre erste Bekanntschaft mit der Civilisation der Bleichgesichter machen, in phantastischen Nationaltrachten und bemalt, mit ihren Kriegstänzen und anderen unheimlichen Ritualen und ceremoniellen Zeitverhältnissen, Wildheiten, Reittalent, Pfeil und Vogen Kunststücken, Jagdmethoden, Verfolger, Fallenstellen und Hinterhalt.

In unserem langen Programm kommt alles westliche Leben in jedem Akte zur vollen Ausföhrung. Jeder Akt und jede Aktion ist typisch aus der Ranch und vom Lagerfeuer. Oghs Circus, Bandeville oder Theater Anhängel oder Atmosphäre.

Ueberland-Pfad Vormittag Straßen-Parade.

Bilden Sie sich eine Meinung von unserem Unternehmen, wenn Sie es nicht kennen, wenn wir durch die Hauptstraßen am Morgen reiten.

2. Nachm. — Zwei Vorstellungen täglich. — 8 Abends
Regen oder Sonnenschein.

Thüren eine Stunde früher zur freien und willkommenen Inspektion unseres Indianer- und Cowboy Feldlagers geöffnet. Grand Stand Tickets werden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 9 Uhr Abends auf dem Wege verkauft.
Einstritt für Erwachsene 50 Cent. 25 Cent.

Erganzliches.

Der County Clerk von Bexar County hat einen Heirathschein ausgestellt für Albert Krueger und Mathilde Keck.

In Presidio County wurde am Samstag Morgen ein leichter Reif beobachtet.

Am Montag Mittag wurde in Friedrichsburg Harry Stokes von John Owens erschossen. Die beiden hatten zusammen einen kleinen „Wild West Show“ gehabt, und Owens hatte Stokes im Distriktsgericht zu Friedrichsburg angeklagt, in Marfa Geld unterzulegen zu haben. Der Prozess sollte an dem genannten Tage zur Verhandlung kommen. Stokes und Owens trafen sich auf der Straße, und ersterer wurde durch den Kopf geschossen. Owens ist in Marfa zu Hause; er behauptet, daß Stokes sein Leben bedroht habe.

Ueber den Lebenslauf von Captain Adolph Joeller, dessen bei Waring erfolgtes Ableben an anderer Stelle berichtet wird, liegen noch die folgenden Notizen vor:

Captain Joeller wurde am 1. Dezember 1839 in Darmstadt geboren und kam als vierzehnjähriger Knabe nach Texas, woselbst er Kendall County sich zur dauernden neuen Heimath erwählte. Während des Bürgerkrieges nahm er an der Kampfung am Rueses thal, wo er verwundet wurde. Er schloß sich der nördlichen Armee an, wo er zum Captain einer Cavallerie-Compagnie avancierte. Nach dem Kriege diente er als Brigadier-General der Miliz-Reserve von Texas. Von 1871 bis 1873 repräsentirte er seinen District in der Staats-Legislatur; später war er District Clerk und Schulsuperintendent von Kendall County. Am 30. Juni 1880 vererbte er sich mit Frau Augusta Wendler von Boerne. Von den elf Kindern überleben den Bechtelben fünf. Die Betheiligung am Begräbniß war eine sehr große. Die aktiven Bahrtuchträger waren die Herren August Offer, August Vanabein, Paul Jagenhütt, Friedrich Treiber, August Vogt und C. Ströbling; Ehren-Bahrtuchträger, die Herren August Sauteleben von San Antonio, August Heis und Albert Annmann von Boerne, Edward Wentworth und J. H. Kowlia von Waring und Wm. Moerner von Comfort.

Der vor einigen Wochen gegründete Zweigverein des Deutsch-Amerikanischen National-Bundes in San Antonio organisirte sich am Donnerstag Abend durch die Wahl der folgenden Beamten: Edgar Schramm, Präsident; C. H. Mueller, erster Vice-Präsident; Paul Meerfeldt, zweiter Vice-Präsident; C. A. Goeth, Sekretär; Theodor Müller, Schatzmeister.

Sonntag Nacht begannen zwei Mexikaner in Lockhart mit Revolvern auf einander zu schießen. Constable Lane und Deputy Sheriff Ellison wollten die beiden Mexikaner verhaften, welche nun auf die Beamten schossen. Die Folge war, daß jeder Mexikaner durch die Schulter geschossen und im Gefängniß untergebracht wurde. Lane wurde von einer Kugel am Gesicht getroffen, Ellison wurde nicht verletzt. Die Mexikaner hatten neue 45 Caliber-Revolver.

In Wichita Falls fiel der Maurer William Henry aus dem oberen Stockwerk seines Logirhauses und brach sich das Genick.

In Waring ist Captain Adolph Joellner im Alter von 70 Jahren gestorben. Er kam vor 54 Jahren nach Kendall County und diente im Bürgerkrieg als Soldat in der Unionarmee. Der verstorbene Sheriff Georg Joeller von Kendall County war sein Sohn; drei Söhne und zwei Töchter überleben ihn.

In Edwards County wird am 14. Oktober über Prohibition abgestimmt.

Der Orden der Hermannsöhne in Texas zählte am 30. Juni dieses Jahres 13,395 Mitglieder, und besaß ein Kapital von \$470,000. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres vermehrte er sich um 701 Mitglieder.

Der schwebende Motor.

Wie die Kraftmaschine für die Luftschiffe beschaffen sein muß.

Die gegenwärtige Unterscheidung zwischen den Motoren für Luftschiffe, die leichter, und solchen, die schwerer als die Luft sind, ist keine sehr berechtigte, da bei beiden Arten die Anforderungen, die an den Motor zu stellen sind, nicht wesentlich voneinander abweichen. Nur in einem Punkt erfordert der Gasballon eine besondere Konstruktion, da die Feuergefährlichkeit bei ihm noch weit schwerer ins Gewicht fällt. Es ist jedoch nicht allzu schwierig, dieser Bedingung Genüge zu leisten. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß der beste Motor für eine Flugmaschine auch für Luftschiffe am besten geeignet ist. Außerdem hört man sehr häufig, daß die Leichtigkeit beim Luftschiffmotor nicht von so großem Belang ist wie beim Flugschiffmotor, weil das Gewicht der Maschine gegenüber dem hohen Gewicht des mitgeführten Brennstoffs nicht so sehr in Betracht käme. Wie Dr. Fröhlich in der Deutschen Zeitschrift für Luftschiffahrt mittheilt, gebraucht ein Motor von hundert Pferdekraften etwa 27 Kilogramm Benzin in der Stunde. Es müßten daher für 24 Stunden 648 Kilogramm mitgeführt werden. Das Gewicht eines derartigen Motors beträgt mit der Wasserkühlung etwa 475 Kilogramm. Ein Daimler-Motor von gleicher Leistung wiegt mit der Kühlung etwa 600 Kilogramm. Ähnliche Gewichte haben die Maschinen des deutschen Militärluftschiffs, so daß man 5 bis 6 Kilogramm pro Pferdekraft rechnen muß. Da also 24 Stunden Betrieb des Motors etwa 600 Kilogramm Brennstoff dem der Maschine etwa gleichkommt, ist es gewiß nicht bedeutungslos, wie schwer dieser ist. Könnte man einen Motor bauen, der auf die Pferdekraft nur 1 Kilogramm wüßte, so könnte man unter sonst gleichen Bedingungen sechs Personen mehr mitführen, oder aber das Luftschiff wesentlich verkleinern. Es ist durchaus unrichtig, dem Luftschiffmotor ein größeres Eigengewicht zuzuschreiben als dem Flugmaschinenmotor, wie z. B. dem Nordamerikanischen Gesellschaftsmotor. Der Unterschied liegt vielmehr einzig und allein in der Größe der Leistung, da Luftschiffe meist Motoren von 60 bis 100 Pferdekraften brauchen, während die Flugmaschinen mit weit geringeren Kräften auskommen. Doch dürfen diese sehr bald jedenfalls mit fruchtigeren Maschinen ausgestattet werden. Was die Konstruktionsbedingungen der Motoren für Luftschiffe angeht, so sind sie im wesentlichen Sache der Motorenfabriken und können dem Flugschiffmeister im Grunde gleichgültig sein. Für ihn kommt es lediglich darauf an, daß der Motor seine Pflicht thut, d. h. während der Zeit, die für den ununterbrochenen Betrieb vorgesehen ist, auch thätig ohne Unterbrechung arbeitet und daß sein Gewicht ein möglichst geringes ist. Diese Bedingungen sind recht schwer zu erfüllen, da der Motor in der Luft unter weit aus sicheren Verhältnissen arbeiten muß als der mit ihm zu vergleichende Automobilmotor, aus dem er hervorgegangen ist. Der Flugmotor ist im Gegensatz zu seinem irdischen Gesellen beinahe unaufhörlich vollbelastet. Aus diesem Grunde sind bei ihm die Abmessungen der Lager bedeutend größer zu wählen, und ebenso muß der Techniker auf die äußerste Schonung der Kurbelwellenlager Bedacht sein. Zwischen Hubverlängerung und Leichtigkeit besteht natürlich geradezu ein Gegensatz. Wird die Leichtigkeit durch möglichst starke Materialbeanspruchung erkauft, so geht dies naturgemäß auf Kosten der Hubverlängerung. Versucht man dagegen diese dadurch zu erhöhen, daß man jene Theile, die das stete Arbeiten des Motors gewährleisten, mehrfach andringt, so erhöht sich wiederum das Gewicht. Im Wirklichen wird es nachgehend sein, die Zahl der Theile möglichst zu verringern, damit ihre Anzahl auch die Möglichkeit eines Schadens vermindert. Man wird auch das Material nicht zu sehr anspannen, sondern vielmehr versuchen, den Brennstoff aufs Beste auszunutzen.

Die gegenwärtige Unterscheidung zwischen den Motoren für Luftschiffe, die leichter, und solchen, die schwerer als die Luft sind, ist keine sehr berechtigte, da bei beiden Arten die Anforderungen, die an den Motor zu stellen sind, nicht wesentlich voneinander abweichen. Nur in einem Punkt erfordert der Gasballon eine besondere Konstruktion, da die Feuergefährlichkeit bei ihm noch weit schwerer ins Gewicht fällt. Es ist jedoch nicht allzu schwierig, dieser Bedingung Genüge zu leisten. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß der beste Motor für eine Flugmaschine auch für Luftschiffe am besten geeignet ist. Außerdem hört man sehr häufig, daß die Leichtigkeit beim Luftschiffmotor nicht von so großem Belang ist wie beim Flugschiffmotor, weil das Gewicht der Maschine gegenüber dem hohen Gewicht des mitgeführten Brennstoffs nicht so sehr in Betracht käme. Wie Dr. Fröhlich in der Deutschen Zeitschrift für Luftschiffahrt mittheilt, gebraucht ein Motor von hundert Pferdekraften etwa 27 Kilogramm Benzin in der Stunde. Es müßten daher für 24 Stunden 648 Kilogramm mitgeführt werden. Das Gewicht eines derartigen Motors beträgt mit der Wasserkühlung etwa 475 Kilogramm. Ein Daimler-Motor von gleicher Leistung wiegt mit der Kühlung etwa 600 Kilogramm. Ähnliche Gewichte haben die Maschinen des deutschen Militärluftschiffs, so daß man 5 bis 6 Kilogramm pro Pferdekraft rechnen muß. Da also 24 Stunden Betrieb des Motors etwa 600 Kilogramm Brennstoff dem der Maschine etwa gleichkommt, ist es gewiß nicht bedeutungslos, wie schwer dieser ist. Könnte man einen Motor bauen, der auf die Pferdekraft nur 1 Kilogramm wüßte, so könnte man unter sonst gleichen Bedingungen sechs Personen mehr mitführen, oder aber das Luftschiff wesentlich verkleinern. Es ist durchaus unrichtig, dem Luftschiffmotor ein größeres Eigengewicht zuzuschreiben als dem Flugmaschinenmotor, wie z. B. dem Nordamerikanischen Gesellschaftsmotor. Der Unterschied liegt vielmehr einzig und allein in der Größe der Leistung, da Luftschiffe meist Motoren von 60 bis 100 Pferdekraften brauchen, während die Flugmaschinen mit weit geringeren Kräften auskommen. Doch dürfen diese sehr bald jedenfalls mit fruchtigeren Maschinen ausgestattet werden. Was die Konstruktionsbedingungen der Motoren für Luftschiffe angeht, so sind sie im wesentlichen Sache der Motorenfabriken und können dem Flugschiffmeister im Grunde gleichgültig sein. Für ihn kommt es lediglich darauf an, daß der Motor seine Pflicht thut, d. h. während der Zeit, die für den ununterbrochenen Betrieb vorgesehen ist, auch thätig ohne Unterbrechung arbeitet und daß sein Gewicht ein möglichst geringes ist. Diese Bedingungen sind recht schwer zu erfüllen, da der Motor in der Luft unter weit aus sicheren Verhältnissen arbeiten muß als der mit ihm zu vergleichende Automobilmotor, aus dem er hervorgegangen ist. Der Flugmotor ist im Gegensatz zu seinem irdischen Gesellen beinahe unaufhörlich vollbelastet. Aus diesem Grunde sind bei ihm die Abmessungen der Lager bedeutend größer zu wählen, und ebenso muß der Techniker auf die äußerste Schonung der Kurbelwellenlager Bedacht sein. Zwischen Hubverlängerung und Leichtigkeit besteht natürlich geradezu ein Gegensatz. Wird die Leichtigkeit durch möglichst starke Materialbeanspruchung erkauft, so geht dies naturgemäß auf Kosten der Hubverlängerung. Versucht man dagegen diese dadurch zu erhöhen, daß man jene Theile, die das stete Arbeiten des Motors gewährleisten, mehrfach andringt, so erhöht sich wiederum das Gewicht. Im Wirklichen wird es nachgehend sein, die Zahl der Theile möglichst zu verringern, damit ihre Anzahl auch die Möglichkeit eines Schadens vermindert. Man wird auch das Material nicht zu sehr anspannen, sondern vielmehr versuchen, den Brennstoff aufs Beste auszunutzen.

Wie Krankheit anfängt. In neun aus zehn Fällen beginnen chronische Krankheiten wie Rheumatismus, Nierenleiden, Herz- und Hautkrankheiten etc. mit Verdauungsstörungen. Um Verstopfung, Leberträgheit, Indigestion, saures Aufstoßen, Sodbrennen etc. zu kurieren, nehme man Dr. Caldwell's Syrup Pepsin, welcher diese Störungen kurirt und verhindert. Absolut garantiert daß er thut, was wir sagen; wer ihn erst probiren will, schreibe um eine freie Probeflasche an Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill. In allen Apotheken, 50c und \$1.00 die Flasche.

Die Kinder. Sie bau'n unermülich Sich „Burgen“ recht niedlich Und hängen die Bein', Die mager'n, hinein.

Die Gesellschaft. Man nennt sich und kennt sich, Man trifft sich und trennt sich, Ist ferid's und profan, Und pumpt sich auch an.

Die Strandlöwe. Feudal elegant —! Voll Schlamm ist der Strand, Und mitten drin g'rade Stolperer; schade!

Der Künstler. Er bildt aus Sand Mit kunstvoller Hand Fürst Bismarck's Gesicht, Doch trifft er es nicht.

Der Strandlöwe. Feudal elegant —! Voll Schlamm ist der Strand, Und mitten drin g'rade Stolperer; schade!

Die Kinder. Sie bau'n unermülich Sich „Burgen“ recht niedlich Und hängen die Bein', Die mager'n, hinein.

Die Gesellschaft. Man nennt sich und kennt sich, Man trifft sich und trennt sich, Ist ferid's und profan, Und pumpt sich auch an.

Der Künstler. Er bildt aus Sand Mit kunstvoller Hand Fürst Bismarck's Gesicht, Doch trifft er es nicht.

Die Strandlöwe. Feudal elegant —! Voll Schlamm ist der Strand, Und mitten drin g'rade Stolperer; schade!

Die Kinder. Sie bau'n unermülich Sich „Burgen“ recht niedlich Und hängen die Bein', Die mager'n, hinein.

Die Gesellschaft. Man nennt sich und kennt sich, Man trifft sich und trennt sich, Ist ferid's und profan, Und pumpt sich auch an.

Der Künstler. Er bildt aus Sand Mit kunstvoller Hand Fürst Bismarck's Gesicht, Doch trifft er es nicht.

Die Strandlöwe. Feudal elegant —! Voll Schlamm ist der Strand, Und mitten drin g'rade Stolperer; schade!

Die Kinder. Sie bau'n unermülich Sich „Burgen“ recht niedlich Und hängen die Bein', Die mager'n, hinein.

Um unsere große Auswahl von Buggies zu zeigen erfuchen wir hiermit Alle

unser großes Lager anzusehen, ob sie kaufen oder nicht. Unsere Preise sind die niedrigsten, Auswahl die größte. Alle Buggies werden mit Garantie verkauft.

LOUIS HENNE CO.

Alle Buggies werden im Handel genommen.

Strandbilder. Der Badfisch. Die tanzenden Wellen, Sie gleiten und schnellen Ihm über die Schup' Und er schaut zu.

Die Mama. Die Last ist heiß, Das Kleid ist weiß, Der Schirm ist roth, Und sie halbtodt.

Der Strandlöwe. Feudal elegant —! Voll Schlamm ist der Strand, Und mitten drin g'rade Stolperer; schade!

Der Künstler. Er bildt aus Sand Mit kunstvoller Hand Fürst Bismarck's Gesicht, Doch trifft er es nicht.

Die Kinder. Sie bau'n unermülich Sich „Burgen“ recht niedlich Und hängen die Bein', Die mager'n, hinein.

Die Gesellschaft. Man nennt sich und kennt sich, Man trifft sich und trennt sich, Ist ferid's und profan, Und pumpt sich auch an.

Wie Krankheit anfängt. In neun aus zehn Fällen beginnen chronische Krankheiten wie Rheumatismus, Nierenleiden, Herz- und Hautkrankheiten etc. mit Verdauungsstörungen. Um Verstopfung, Leberträgheit, Indigestion, saures Aufstoßen, Sodbrennen etc. zu kurieren, nehme man Dr. Caldwell's Syrup Pepsin, welcher diese Störungen kurirt und verhindert. Absolut garantiert daß er thut, was wir sagen; wer ihn erst probiren will, schreibe um eine freie Probeflasche an Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill. In allen Apotheken, 50c und \$1.00 die Flasche.

Die Kinder. Sie bau'n unermülich Sich „Burgen“ recht niedlich Und hängen die Bein', Die mager'n, hinein.

Die Gesellschaft. Man nennt sich und kennt sich, Man trifft sich und trennt sich, Ist ferid's und profan, Und pumpt sich auch an.

Der Künstler. Er bildt aus Sand Mit kunstvoller Hand Fürst Bismarck's Gesicht, Doch trifft er es nicht.

Die Strandlöwe. Feudal elegant —! Voll Schlamm ist der Strand, Und mitten drin g'rade Stolperer; schade!

Die Kinder. Sie bau'n unermülich Sich „Burgen“ recht niedlich Und hängen die Bein', Die mager'n, hinein.

Die Gesellschaft. Man nennt sich und kennt sich, Man trifft sich und trennt sich, Ist ferid's und profan, Und pumpt sich auch an.

Der Künstler. Er bildt aus Sand Mit kunstvoller Hand Fürst Bismarck's Gesicht, Doch trifft er es nicht.

Die Strandlöwe. Feudal elegant —! Voll Schlamm ist der Strand, Und mitten drin g'rade Stolperer; schade!

Die Kinder. Sie bau'n unermülich Sich „Burgen“ recht niedlich Und hängen die Bein', Die mager'n, hinein.

Die Gesellschaft. Man nennt sich und kennt sich, Man trifft sich und trennt sich, Ist ferid's und profan, Und pumpt sich auch an.

Der Künstler. Er bildt aus Sand Mit kunstvoller Hand Fürst Bismarck's Gesicht, Doch trifft er es nicht.

gelben Schwefeln, sondern ihre Frische 4 bis 8 Tagen lang behält. Die schwarze Rose ist natürlich die Blume der Mode und wird mit 30 Rubel für das Stück bezahlt.

In den öffentlichen Schulen San Antonio's betheiligen sich 420 Kinder am deutschen und 733 am spanischen Unterricht. Deutscher Unterricht wird in 7 und spanischer in elf Schulen erteilt.

In Abilene wurde A. G. Keith zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil er in einem Local Option-Bezirk berauschende Getränke verkauft hatte.

Im Distriktsgericht zu Austin soll am 11. Oktober der Meineids-Prozess gegen S. Clay Pierce zur Verhandlung kommen.

Der County Clerk von Bexar County hat einen Heirathschein ausgestellt für Conrad Willbricht und Doris Melcher.

Großes Oktober = Fest des Germania Farmer-Vereins zu Anhalt. Samstag, den 9. Oktober. Für alles bestens geforgt. Freundschaft lobet ein Der Verein.

Ball in der View Halle am Samstag, den 2. Oktober. Freundschaft lobet ein Ernä Rippl.

Großes Damen-Preisfest in Schertz Samstag, den 23. September. Anfang 1 Uhr nachmittags. Freundschaft lobet ein Das Comité.

Großes Königs-Regeln unter allen gutstehenden Mitgliedern des Barbarossa Regellvereins Samstag, den 2. Oktober. Anfang 1 Uhr nachmittags. Abends Ball in der Halle. Jedermann freundlich eingeladen.

Bürger-Ball in der Sweet Home Halle Samstag, den 2. Oktober. Freundschaft lobet ein Reinartz & Schwab.

Großer Ball in Willenbrocks Halle Samstag, den 23. September. Gutes Orchester. Jedermann eingeladen. Nächster Ball am 16. Oktober. Gebr. Willenbrock.

Großer Ball in Orths Pasture Sonntag, den 26. September. Freundschaft lobet ein Santa Clara Farmer-Verein.

Großer Ball in der Clear Spring Halle Samstag, den 23. September. Freundschaft lobet ein Otto Bartels.

Großer Ball in der Schertz Halle Samstag, den 23. September. Theodor Krug liefert die Musik. Freundschaft lobet ein Schertz Mercantile Co.

Poland-China-Schweine zu verkaufen, von \$2.50 bis \$5.00 das Stück. Albert H. Vogel, New Braunfels, Route 6. 48t

Mehr als zehn Jahre lange Thätigkeit als Specialist!

Seit mehr als zehn Jahren (als ich im Charite Hospital in Berlin besondere Untersuchungen in Betreff auf Kinderkrankheiten machte) habe ich meine ganze Aufmerksamkeit der Behandlung von Chronischen Krankheiten zugewandt.

Das Resultat dieser Arbeit ist die Vervollkommenung einer Behandlungsweise, die sich von der von Ärzten gewöhnlich angewandten Behandlungsweise bedeutend unterscheidet.

Den unbekreitharen Erfolg meiner Behandlung in bei weitem den meisten Fällen, beweisen die zahlreichen Dank- und Anerkennungsbriefe von Patienten, die zum Teil nach jahrelangem erfolglosen „Doctern“ von mir gänzlich geheilt wurden.

In dieser Thatsache kann alle Verläumdung nichts ändern. Ich weise im besonderen auf meine Catarrhbehandlung von Catarrh der Nase, des Halses und der Ohren, welche letztere Schwerhörigkeit hervorruft und, wenn nicht in rechter Zeit richtig behandelt, zu völliger Taubheit führen kann, Catarrh der Nieren, der Blase und anderer Organe. Solche Fälle sollen gerade jetzt in den heißen Sommermonaten sorgfältige Behandlung erfahren.

Fernerhin bin ich im Besitze einer Behandlung für Asthma, welche ich unter großen Anstrengungen erworben und welche auch in den schwersten Fällen dieser gefährlichen Krankheit sofortige Besserung und bei weiterem Gebrauch Heilung herbeiführt.

Ich behandle keine Fieber und ähnliche Krankheiten, deren Behandlung ich dem allgemeinen Familienarzte überlasse, meine ganze Aufmerksamkeit ist auf schwierige Chronische Leiden gerichtet, die nicht nur eine besondere Behandlung erfordern, sondern auch die Anwendung von gewissen Elektrischen und Mechanischen Apparaten, mit denen meine Office auf das vollkommenste ausgerüstet ist.

Meine Einrichtung zur Vornahme von wichtigen Operationen ist durchaus modern und in steter Bereitschaft — ich brauche kaum die überaus zahlreichen chirurgischen Operationen zu erwähnen, die ich in diesem und Guadalupe County mit Erfolg ausgeführt habe, und weise mit Befriedigung darauf hin, daß ich der einzige in Seguin oder New Braunfels anständige Arzt bin, der mit Erfolg die schwierigere Operation zur Entfernung von Gallensteinen mehrmals erfolgreich durchgeführt hat.

Man beachte diesen außerordentlichen Vortheil: — daß Patienten hier die Dienste eines anerkannt erfolgreichen u. mit allen Mitteln der Neuzeit versehenen Spezialisten gebrauchen können, Vorteile die sie sonst nur auswärts unter Aufwand großer Kosten sich zu Ruhe machen konnten.

Ich biete jedem Patienten eine Consultation und genaue Untersuchung gänzlich kostenfrei an: ich mache bei diesen Untersuchungen von meinem vollkommenen X-Ray Röntgen Apparate Gebrauch, eine Untersuchung die überall \$10.00 kosten würde, gänzlich frei.

Jeder Leidende sollte von diesem liberalen Anerbieten Gebrauch machen, sei sein Leiden ein Magenleiden, Nierenkrankheit, Fervenleiden oder irgend eine der anderen zahlreichen Leiden, die das Leben zur Last machen.

Augenkrankheiten: Ich bin völlig eingerichtet, und bereit alle acuten und chronischen Augenkrankheiten sicher und sachgemäß zu behandeln.

Notiz: Ich nehme keine Bezahlung an, bis meine Patienten die volle Ueberzeugung gewonnen haben, daß ich ihren Fall richtig behandeln und eine Heilung herbeiführen kann.

Dr. Edward Auer, Specialist. New Braunfels, Office im Comal Hotel. N. B. Neue Patienten mögen sich, wenn möglich, an Montagen und Donnerstagen vorstellen.

Preischießen des Comal Springs Schütz-vereins Sonntag, den 26. September. Anfang 9 Uhr morgens. Nur solide Stüßplöde ohne Sechshrauben oder sonstige scharfe Spitzen sind erlaubt. Für Essen und Trinken ist bestens geforgt. Für \$50 Preise werden vertheilt. Jedermann ist freu... Vast eingeladen. Das Comité.

Ball in der Clear Spring Halle Samstag, den 23. September. Freundschaft lobet ein Otto Bartels.

Großer Ball in der Schertz Halle Samstag, den 23. September. Theodor Krug liefert die Musik. Freundschaft lobet ein Schertz Mercantile Co.

Poland-China-Schweine zu verkaufen, von \$2.50 bis \$5.00 das Stück. Albert H. Vogel, New Braunfels, Route 6. 48t

Wir haben ungefähr 70 Farmen in Caldwell County zu verkaufen, enthaltend 40 bis 450 Acker; sowie auch Ländereien an der Küste, im arktischen „Belt“ und anderswo, billig und zu günstigen Bedingungen. Für die billigen Ländereien nehmen wir auch Farmen und Stadtgelände im Handel. Wegen Näheres wende man sich an W. S. Dicks, Lockhart, Tex. 326 Mio.

Elektrische Vorstellung in Volklers Gebäude jeden Mittwoch Samstag und Sonntag Abend. Jeden Abend andere Bilder. Anfang 8 und 9 Uhr. Eintritt 10c, für Kinder 5c.

„Smoke House“ Billard und Pool, Zeitungen und Zeitschriften, gute Cigarren und Tabak. Um geneigten Zuspruch bittet H. W. Schmidt.

Dr. E. G. Bielstein, Zahnarzt. Office in Volklers Gebäude. Telephon 28-2.